

smittel

Pfund 0.25 M.
ck 8 und 9 Pfg.
Pfund 1.85 M.
Pfund 1.10 M.
Pfund 0.38 M.
Pfund 0.35 M.
Pfund 0.30 M.
aus den Fabriken
d. Dose 0.52 M.
d. Dose 0.65 M.
d. Dose 0.55 M.
d. Dose 0.65 M.
Pfd. D. 0.50 M.
d. Dose 0.35 M.
d. Dose 1.10 M.
d. Dose 1.35 M.
d. Dose 0.50 M.
d. Dose 0.60 M.
ist alle Artikel,
marke) Cocoseft

ih
Neus
str. 16

jeder
zeugung

jeden poli-
deutsche
eberzeugung
h selbst
ng!
ndstände des
tenen kirch-
ist in den
broich die
er Zeitung

ung
achkun-
endung

ert
r. 1804

taats-Polsterie.
Nachdruck verboten

sch hohe Gewinne
gleicher Nummer
und II

28. Februar 1932
Gewinne über 400 M.

5.339229
74943 113104 168596
367035
35976 39320 67180
20544 189581 193863
311091 311385 318761

04.31195 43571 49918
73173 177607 183246
218776 230973 235188
291505 297052 311644

15.16616 17596 17621
44540 49974 55730
96054 106832 108653
124984 128942 129673
185334 191171 192022
186414 191241 192426
220718 227544 227559
266618 267704 269128
318566 326511 330055
351870 354147 356801
377811 380476 383645

Gewinne über 400 M.

268260 287602 321666
30223 134163 170164

59140 91365 97102
98256 208025 221333
986453 361760 371365

13992 15567 18270
73927 76953 140894
13168 218652 218949
78072 283128 285826
352984 359788 362782

37572 44175 62766
01529 104012 115569
55529 191171 192022
83878 195101 200003
39715 240537 242480
78096 287403 289448
15193 316832 321638
96223 393928 390327

500000, 2 Gewinne
0, 18 zu je 25000
8000, 1000 zu je
18 zu je 400, und

6

23
66

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amstliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint wochentäglich. — Dazu Wochenendblatt „N.G.S.“
Sonntag, „Illustrierte Heimat und Welt“, „Katholische Kirchenzeitung“, „Unterhaltung und Wissen“, „Ernährung und Landwirtschaft“, „Die Frau und ihr Heim“.

Eigener Radiobienst.

Der Bezugspreis beträgt Mk. 1,55 monatlich und 35 Wa. Vorkasse.



Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 27 mm breiten Anzeigenzeile 19 Pfennig, für Familienanzeigen, Stellengesuche bei sofortiger Bezahlung 10 Pf. Lokale Anzeigen 10 Pf. Kleinanzeigen 1 mm Höhe 84 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 5 1/2 Uhr abends. Fernspre. Geschäftsstelle Neuß Nr. 2553, Redaktion Nr. 2053. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 228. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Zweigstelle Grevenbroich, Bahnhofstraße 84. Reichsbank-Giro-Konto, Postkassa-Konto Köln 41 800.

Nr. 61

Hauptredaktion:
Dr. Heinrich Staab

Neuß, Freitag, 3. März 1933 (Kunigunde)

Rotationsdruck und Verlag
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

60. Jahrgang

Darum wählt Liste 4!

Die Führer haben das Wort!

Parteiführer Dr. Kaas: Das Zentrum hat 1918 den Bolschewismus abgewehrt. — Bauernführer Dr. Hermes: Das Zentrum hat den Agrarschutz in Gang gebracht.

Überfüllte Versammlung in Trier.

Trier. Der Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei, Prälat Dr. Kaas, sprach gestern abend in einer Versammlung im großen Saale der Treveris. Bereits eine Viertelstunde vor Beginn mußte der Saal wegen Überfüllung polizeilich geschlossen werden. Mehrere tausend Menschen konnten keinen Einlaß mehr finden.

Prälat Dr. Kaas erklärte, zu Brünings Zeiten wäre es nicht möglich gewesen, daß die Flammen aus dem Reichstagsbau schlugen. Die Arbeit der Zentrumspartei beweise, daß sie

jederzeit für eine nationale Sammlung eingetreten

sei. Nach seiner eigenen Überzeugung sei schon seit dem Kabinett Papen nicht mit hundertprozentiger Offenheit versucht worden, die von ihm erstrebte nationale Sammlung aller arbeitswilligen Parteien durchzuführen. Man hätte erwarten müssen, daß die jetzige Regierung wenigstens vor das Parlament getreten wäre, damit das deutsche Volk feststellen könnte, auf welcher Seite Regierung oder Reichstag, das Verlangen liege. Warum habe man diesen Versuch nicht gemacht, vielmehr die Aussprache vor dem Parlament vermieden?

Das Zentrum sei

bereit, jede aufbauwillige Regierung zu unterstützen

und jede parlamentarische Mehrheit zu bilden, die wirkliche Aufbauarbeit machen könne. Als er feierlich dem Reichspräsidenten beauftragt wurde, die parlamentarische Mehrheit zu unterstützen, habe er die Überzeugung gewonnen, daß Hitler dazu nicht abgeneigt sei. Aber Eugen Berg habe damals Nein gesagt.

An der Weimarer Verfassung sei gewiß manches erneuerungsbedürftig. Man dürfe aber nicht vergessen, daß in dieser Verfassung manches eben das Zentrum beschloßen habe und manche Bestimmung diesem von anderen abgerungen worden sei. Selbst die evangelische Bevölkerung habe damals nicht mit der Anerkennung zurückgehalten, daß

durch die Arbeit des Zentrums das Vordringen des Bolschewismus aufgehalten

worden sei.

Für die Außenpolitik bemerkte der Redner, unter Brünning wäre es nicht möglich gewesen, daß Deutschland bei der Abrüstungsdebatte in Genf mit 21 zu einer Stimme isoliert worden wäre. Kein anderer als Brünning habe mit seinem neuen Kurs in der Reparationsfrage das Tor für die Beilegungspolitik aufgestoßen. Es sei

leicht, durch eine offene Tür den Gruselwagen einzufahren und das Genieße zu feiern, dabei aber den Sämann zu vergeten.

Bis jetzt sei ein Heinrich Brüning noch nicht als erfolgreich erwiesen worden. Die Inflation sei bereits in der Kriegszeit entstanden. 1913 habe der deutsche Geldumlauf 2 Milliarden, beim Kriegsende aber 22 Milliarden betragen. Das Zentrum weiche dem Kampf nicht aus, sein Ziel sei ein starkes, soziales, freies, friedliches und geeintes Deutschland.

Die Rede wurde immer wieder von stürmischen Beifall unterbrochen, der zum Schluß minutenlang anhält und in das Deutschlandlied überging.

+

In Bonn sprach vor dem landwirtschaftlichen Beirat der Rheinischen Zentrumspartei der Vorsitzende der Vereinigung Christlicher Bauernvereine, Reichsminister a. D. Dr. Hermes. Er legte insbesondere die hervorragende Bauernpolitik des Zentrums

dar und setzte sich mit den unberechtigten Vorwürfen auseinander. Im Augenblick, wo das deutsche Volk wieder in einem schweren Wahlkampf stehe, müsse man Klarheit darüber schaffen, wie sich die Dinge in der letzten Zeit entwickelt hätten.

Das Zentrum trage für diesen Wahlkampf keine Verantwortung. Man habe

nicht einmal eine Fühlung mit dem Zentrum versucht, und die Aussprache zwischen Hitler und Kaas sei erst gewesen, nachdem Hitlers Kanzlerschaft beschlossene Sache war. Jedenfalls habe das Zentrum die and zur Mitarbeit geboten, sie sei aber nicht angenommen worden.

Das Zentrum sei es gewesen, welches für sich das Verdienst buchen könne, in den Tagen des Zusammenbruchs das drohende Chaos aufgehalten zu haben. Wenn man die gesamte Nachkriegspolitik in Rausch und Wogen verurteile, so soll man auch bedenken, daß in verschiedenen Jahren auch Leute in der Regierung saßen, die heute die Nachkriegspolitik samt und sonders verurteilen.

Redner wandte sich

gegen die nationale Verdächtigung von Millionen Deutschen

und zeigte in großen Zügen, wie mühsam und etappenweise in den ersten Nachkriegsjahren den Gequerten Deutschlands Jugendaufbau abgetragen werden mußten. Vor allem leide er die erlöschende Anbahnung dar, die der Kurs Brünnings gebracht habe.

Schärfstens sei die Behauptung zurückzuweisen, daß man in den 14 Jahren den deutschen Bauern ruiniert



Das Lebensprinzip der Deutschen Zentrumspartei ist das Prinzip der aufbauenden Mitte, die abweist alle, die stören und zerstören, und in sich und um sich sammelt alle, die Staat und Nation zusammenfügen wollen.

Wir wollen nicht die Macht der rechten und nicht die Macht der linken Parteigruppen, wir wollen nur eins: ein mächtiges Deutschland!

Dr. Kaas

habe. Redner erinnerte an die Unterernährung des Volkes und die Zerstörung der Wirtschaft am Kriegsende. Gegen den Widerstand der Linken habe

das Zentrum die Zwangswirtschaft des Krieges, die auf der ganzen Landwirtschaft gelegen habe, aufgehoben.

Es habe die Interessen der Landwirtschaft gegen Polen vertreten und eine Lösung des Handelsvertrages verhindert. Ferner nehme es das Verdienst für sich in Anspruch,

den gesamten Agrarschutz überhaupt eingeleitet zu haben.

In der Tat sei die agrarische Einfuhr aus dem Auslande um Millionen abgedrosselt worden. Auch in der Ernte sei vieles gechehen und habe aus nationalen Gründen gegenüber Polen vieles geschehen müsse. Man müsse fragen, ob der Weg immer richtig war, und ob man nicht hätte daran denken können, die bäuerliche Wirtschaft zu schützen, die in West- und Süddeutschland sehr bedürftig sei.

Redner forderte Erhöhung des Eierzolles, allgemeine Kontingentierung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Senkung der Lasten. Es sei ein Ausgleich zwischen Getreide und Veredelungswirtschaft herzustellen. Er warnte aber vor einseitigen Maßnahmen, wie im Vollstreckungsschutz. Im Osten müsse Bauernland geschaffen werden, die Verbundenheit des Bauern mit dem Arbeiter dürfe nicht außer acht gelassen werden.

Der Redner mahnte zum Schluß, alles unter dem Gesichtspunkt der Einigkeit und der Nation zu beurteilen und deshalb unnötige Schärpen im Wahlkampf zu vermeiden. Das

Zentrum wolle mit allen Kräften dem Staate dienen

und mit jedem, der das gleiche Ziel vertritt, zusammenarbeiten. Die Rede des Bauernführers wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Zentrumszeitungen überfallen.

Koblenz. Vorgestern nachmittags drang ein Trupp Nationalsozialisten, von denen einer eine Revolvertafel trug, unter einem Führer in die Geschäftsräume der „Koblenzer Volkszeitung“ ein und riß ein ausgehängtes Plakat, eine Ankündigung für eine Kaas-Kundgebung in Koblenz, und das Zentrumswahlplakat „Achtung! Hier sprechen die Älten des deutschen Volkes“ von den Schaufenstern.

Hierauf verhielt ein SA-Mann, den verschlossenen Schrank des Kassierers zu öffnen. Nach einem Ausweis gefragt, erklärte der Führer: „Ob Recht oder Unrecht, das geht die Angehörten nichts an.“ In fünf Minuten würden sie wiederkommen und erwarteten, daß der Schlüssel dann bereit liege. In den nächsten Tagen wollten sie „den ganzen Laden kaputt schlagen“. Nachdem das inzwischen gerufene Ueberfallkommando wieder abgerückt war, kam wieder ein Trupp Nationalsozialisten an, der sich schließlich auf Anordnung der Polizei entfernte. Später wurde das Plakat „Achtung! Hier sprechen die Älten des deutschen Volkes“, beschlagnahmt.

Die Zentrumspartei hat beim Regierungspräsidenten und beim Leiter der Landesstriminalstelle Protest wegen der Beschlagnahme des Wahlplakates eingelegt.

Mülheim (Ruhr). Einen Ueberfall ließen sich gestern früh gegen 5.30 Uhr ein Stahlhelmer und fünf SA-Leute zuschulden kommen, die in die Geschäftsräume des Zentrumsblattes „Mülheimer Volkszeitung“ eindringen, wobei der Stahlhelmer mit erhobenem Revolver von dem Botenmeister eine Zeitung verlangte. Er und seine Kameraden wollten angeblich nachsehen, ob nicht wieder gegen die neue Regierung geschrieben worden sei. Mit dem Revolver in der Hand suchten sie dann auch die Redaktionsräume auf. Kurze Zeit darauf wurde die neue Morgenzeitung in die Geschäftsräume gebracht. Die sechs Eindringlinge ergriffen zwei Buben, rissen auch einigen Buben die bereits ausgeteilten Blätter aus den Händen und suchten mit 1860 Zeitungen das Weite. Die Zeitungen zerstreuten sie z. T. in den Straßen der inneren Stadt. Zwei Beteiligte sind erkannt. Bei einem SA-Mann handelt es sich um einen ehemaligen Linksradschalen.

Der Verlag der „Volkszeitung“ hat Anzeige wegen Hausfriedensbruchs, Bedrohung und Beraubung erstattet.

„Jeder Gesetzesübertreter, ohne Unterschied der Partei, soll zur Rechenschaft gezogen werden.“

Göring über seinen Erlass.

Berlin. Der Kommissar des Reiches für das preussische Ministerium des Innern, Reichsminister Göring, teilt, wie der Amtliche Preussische Pressedienst meldet, gegenüber dem Vorwurf, sein Erlass vom 17. Februar könne von der Polizei zu zweierlei Maß benutzt werden mit, daß jeder Gesetzesübertreter gleichviel, zu welcher Partei oder Organisation er gehöre, zur Rechenschaft gezogen werde.

Gegen den Radikalismus, für Ordnung, Zucht und Frieden!

Darum wählt Liste 4

Unterirdische Gänge auch in Rottbus aufgedeckt.

SA-Uniform für Spigel! — Zahlreiche Waffen beschlagnahmt.

Berlin. Die Hausdurchsuchungen, die von der Polizei bei Rottbus-Kommunisten vorgenommen wurden, förderten, wie der „Vossische Zeitung“ aus Rottbus berichtet, erstaunlich reichhaltiges Material zutage. Neben Flugdrucken und Broschüren hochverräterischen Inhalts wurden zahlreiche Waffen beschlagnahmt, Pistolen, Dolche, Totschläger und Leuchtpistolen. Daneben fand man Hakenkreuzwimpel und SA-Uniformen, mit denen die Spigel ausgerüstet werden sollten.

Die größte Ueberraschung bedeutete aber die Entdeckung ausgebaute Katakomben, die den Kommunisten als Schutzort und Versteck für die Waffen dienten. Im Mittelpunkt der Stadt befinden sich nämlich einige unterirdische Gänge, die von den Kommunisten aufgespürt und eingerichtet worden waren. In einer Wohnlaube spürte man schließlich eine Geheimdruckerei auf, in der die Flugblätter hergestellt wurden, die seit einiger Zeit die Stadt überfluteten.

Da es anlässlich einer Kundgebung der Eisernen Front in der Stadt mehrfach zu tätlichen Auseinandersetzungen zwischen uniformierten Reichsbannerleuten und Angehörigen nationaler Verbände gekommen ist, hat die Polizei in Rottbus das Tragen der Reichsbanneruniform verboten.

Chefredakteur des „Vorwärts“ verhaftet.

Berlin. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und Chefredakteur des „Vorwärts“, Stämpfer, ist auf Grund eines Briefes über die Vorgänge beim Brand des Reichstags zur Vernehmung in Haft genommen worden, weil er in dem an die Presse gerichteten Brief selbst zugibt, daß Redakteure des „Vorwärts“ Vertreter der ausländischen Presse von der Möglichkeit unterrichtet haben, daß das Feuer im Reichstag von nationalsozialistischer Seite angelegt worden sei.

Sozialdemokratische Presse in Mecklenburg-Schwerin verboten.

Schwerin (Mecklenburg). Der Mecklenburg-Schwerinsche Minister des Innern hat heute die gesamte sozialdemokratische Presse in Mecklenburg-Schwerin für die Zeit vom 3. bis 9. März verboten.

Die Erschießung des Polizeibeamten Zauritz und des SA-Mannes Matkowski.

Acht Angehörige der kommunistischen Häuserkampfstaffel verhaftet.

Berlin. In der Untersuchung wegen der Erschießung des Polizeibeamten Zauritz und des SA-Führers Matkowski am 30. Januar 1933 in der Wallstraße beim Rückmarsch vom Gabelsberger Platz hat der Untersuchungsrichter bisher gegen acht Personen Haftbefehl erlassen. Von diesen Personen sind zwei dringend verdächtig, die tödlichen Schüsse auf Zauritz und Matkowski abgegeben zu haben. Die Verhafteten sind oder waren sämtlich Angehörige der sog. Häuserkampfstaffeln. Diese Staffeln gehören zu der Organisation des proletarischen Massenkampfes. Die bisherigen Ermittlungen haben den dringenden Verdacht ergeben, daß der Mordfall auf den Zug der Nationalsozialisten in der Wallstraße hauptsächlich von Angehörigen der Häuserkampfstaffel „Hölz“, zu deren Bezirk die Wallstraße und die Krumme Straße gehören, planmäßig vorbereitet gewesen ist.

Gegen das Doppelverdien.

Ein neuer Erlass.

Berlin. Gegen das Doppelverdien bei den Beamten richtet sich ein Erlass des Reichsministers des Innern an die obersten Reichsbehörden, den Reichsstaatsminister und die Deutsche Reichsbahn. In Anbetracht der Notlage des Arbeitsmarktes soll, so heißt es in dem Erlass, bei Besuchen von Reichsbeamten, ihnen eine Nebenbeschäftigung zu gestatten, nur in wenigen Ausnahmefällen, wenn z. B. ein öffentliches Interesse vorliegt oder die Übernahme der beabsichtigten Tätigkeit durch eine geeignete andere Person nicht in Frage kommt, eine Genehmigung erteilt werden. Bereits erteilte Genehmigungen müssen nötigenfalls mit einer kurzen Frist zurückgezogen werden. Bei der gewerblichen Tätigkeit für Ehefrauen von Beamten, für die an sich keine Genehmigung erforderlich ist, soll nachgeprüft werden, ob dabei nicht eine Umgehung der für den Reichsbeamten selbst geltenden Beschränkungen liegt.

Entsprechend soll auch für Angestellte und Arbeiter im Reichsdienst nach Maßgabe der Bestimmungen der Tarifverträge verfahren werden. Hier sollen aber bereits gegebene Umverteilungen unberührt bleiben.

Das Rundschreiben ist auch den Landesregierungen mit der Bitte um entsprechendes Vorgehen zur Kenntnis gebracht worden, da die Wirksamkeit der Reichsmaßnahme von einem gleichmäßigen Vorgehen des Reiches, der Länder und der Selbstverwaltungsförderung abhängt.

Aufhebung der Steuerverzugszuschläge.

Berlin. Der Reichsminister der Finanzen hat eine Verordnung erlassen, durch die mit Wirkung vom 15. März 1933 ab die Steuerverzugszuschläge aufgehoben werden. Vom 15. März 1933 ab werden von rückständigen Steuerbeträgen nur noch Steuerzinsen erhoben. Der Zinssatz beträgt in den Fällen des Verzugs 12 v. H. jährlich, in sonstigen Fällen (insbesondere bei Stundung und Zahlungsausschub) 5 v. H. jährlich.

„Sozialpolitik heißt Eigentum schaffen“.

Ein Interview des Staatssekretärs Dr. Krohn.

Berlin. Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium Dr. Krohn erklärte der „Kreuzzeitung“, um die Krankenscheingebühr ganz beseitigen zu können, müsse die Verwaltung der Krankenkassen reformiert werden. Die Krankenscheine dürften nur im Rahmen der gesamten Sozialversicherung betrachtet werden. Sie müßten mit ihren Beiträgen demnach rationell wirtschaften, um womöglich noch eine Beitragsentlastung zu erreichen. Dringlichste Aufgabe sei die Sanierung der Invalidenversicherung, die weder kassen- noch versicherungs-technisch ausgeglichen sei. Es sei ein unhaltbarer Zustand, daß Zuschüsse aus dem Vermögen geleistet würden, obgleich auch das Reich zur Zeit etwa 400 Millionen jährlich

beizubehalten. Nur eine Sanierung der Invalidenversicherung mache den Weg für die Rettung der Knappschaftsversicherung frei. Eine Sanierung von der Beitragsseite her oder durch Senkung der laufenden Renten sei nicht möglich. Die Maßnahmen zur Beitragsbeschaffung gäben die Hoffnung, daß die Beiträge zur Invalidenversicherung wieder reichlicher fließen und daß bei der Arbeitslosenversicherung Einsparungen gemacht werden können, deren Heranziehung für die Invalidenversicherung naheliege.

Sei auch eine grundsätzliche Aufgabe des Versicherungsprinzips nicht möglich, so müsse doch eine gesunde Verbindung von Versicherungs- und Spargeldanken herbeigeführt werden. Staatssekretär Dr. Krohn will dem Reichsarbeitsminister, wie er erklärte, demnach den Plan unterbreiten,

Reichstagsseröffnung in der Potsdamer Garnisonkirche.

Reichskabinett beschließt Hilfe für Notstandsgebiete, neuen Flaggenerlass und Maßnahmen gegen ausländische Blätter.

Berlin. Das Reichskabinett hat gestern beschlossen, den Reichstag zu seiner ersten Sitzung in die Potsdamer Garnisonkirche einzuberufen.

Weiter hat das Kabinett beschlossen, Hilfsmaßnahmen für ausgesprochene Notstandsgebiete einzuleiten, indem der Bevölkerung Lebensmittel umsonst zur Linderung der großen Not zugeführt werden. Vor allem kommen dafür in Frage das Ruhrgebiet, Thüringen, der Bayrische Wald, Oberschlesien, Berlin und Königsberg. Ferner hat sich die Reichsregierung mit dem Schutz der landwirtschaftlichen Vorräte beschäftigt, vor allem mit dem Getreide, Weizen, Roggen und Hafer.

Weiter hat das Kabinett die Haltung der ausländischen Presse gegenüber der Reichsregierung einer Prüfung unterzogen und beschlossen, daß man gegen die Berliner Vertreter ausländischer Zeitungen vorgehen werde, die in bosartiger Weise gegen die deutsche Regierung gehen.

Reichsrat über Reichstagsbrand.

Man fordert objektive Untersuchung. — Fragen, die an Rechtsausschuss gehen. — Die Hilfspolizei.

Berlin. Gestern hielt der Reichsrat im alten Bundesratsaal des Auswärtigen Amtes eine Vollsitzung ab. Eingangs richtete der Vertreter der Provinz Hessen-Nassau, Landesrat Witte, eine Anzahl Fragen an den Vorsitzenden, Staatssekretär Pfundtner. Er wünschte Auskunft über den Stand der Untersuchung der Brandstiftung im Reichstag. Eine der größten Parteien sei verdächtigt worden, daran beteiligt zu sein. Redner erinnerte daran, daß Gewerkschaften an der Erhaltung des Rheinlands während der Besetzung hervorragend beteiligt seien. Er kritisierte ferner das Zeitungs- und Versammlungsverbot gegen die Sozialdemokraten.

Staatssekretär Pfundtner erwiderte, er könne, weil die Untersuchung von den zuständigen Organen geführt werde, keine Antwort geben. Auch glaube er nicht, daß sich die Angelegenheit zur Behandlung im Reichsrat eigne.

Der Vertreter der Provinz Sachsen, Regierungspräsident a. D. Weber, bat um Aufhebung der Reichsregierung zu den letzten Erlassen Görings, die nach seiner Meinung nicht mit der Reichsverfassung in Einklang gebracht werden könnten. Ein Erlass bezeichne nur SA, SS, und Stahlhelm als nationale Verbände, rechne also alles andere zu feindlichen Gruppen. Ein zweiter Erlass an die Beamten stelle einen schweren Gewissenszwang aus.

Staatssekretär Pfundtner erklärte, der Reichsrat habe eine ganz andere Tagesordnung zu erledigen. Weber wandte sich gegen den Erlass über die Hilfspolizei und dagegen, daß Beamten in der Uniform mit der Hakenkreuzfahne marschieren. Er fragte, ob sich solche Dinge mit dem Reichsstatut vereinbaren ließen. Staatssekretär Pfundtner erklärte, es handle sich um innerpreussische Angelegenheiten, weshalb er auf diese Frage nicht antworten könne.

Namens der Provinzen Rheinland, Westfalen, Oberschlesien, Niederschlesien und Grenzmark erklärte der Vertreter Westfalens, Staatsrat Gilling, es sei selbstverständlich, daß die Reichsregierung alle Maßnahmen gegen den gemeinen Brandstifter im Reichstagsgebäude durchführe. Alle Maßnahmen müßten aber mit vollster Objektivität ergriffen werden. Es wäre tief bedauerlich, wenn Personenfreie verantwortlich gemacht würden, ohne daß das genügend Anlagematerial vorläge. Dadurch würde das Reichsbewußtsein weiter erschüttert. Die Bezeichnung einzelner Verbände als national unter Anschluß zahlreicher anderer nationaler Organisationen müßte als durchaus ungerecht beurteilt werden.

Ein Antrag des Landesrats Witte, die Sitzung zu vertagen und die verantwortlichen Minister zur Auskunft herbeizurufen, fand nicht genügend Unterstützung, worauf Regierungspräsident a. D. Weber feststellte, die Anfrage sei der Regierung unbenommen, und diese wolle sie nicht vor den Wahlen beantworten. Staatssekretär Dr. Pfundtner erwiderte, daß sei eine rein persönliche Feststellung, die auch nicht zutreffe.

Der Vertreter Bayerns, Sperr, erinnerte an den Beschluß des Reichsrats, bis zur Entscheidung des Staatsge-

Die preussischen Bischöfe an den Reichspräsidenten.

Bitte um Gewährleistung der Wahlfreiheit.

Berlin. Sicherem Vernehmen nach hat der preussische Episkopat, veranlaßt durch zahlreiche Beschwerden, an den Herrn Reichspräsidenten im vaterländischen Interesse die dringende Bitte gerichtet, diejenigen Maßnahmen zu treffen, die unter den jetzt obwaltenden Verhältnissen notwendig erscheinen, zum wirksamen Schutz der Wahlfreiheit und der jedem Staatsbürger gesetzlich gewährleisteten Rechte.

in Anlehnung an die Invalidenversicherung eine freiwillige zusätzliche Kapitalversicherung zu schaffen, die dem Versicherten die Kapitalisierung eines Teiles der bisherigen Versicherungsrenten ermöglichen soll, damit er in den Stand gesetzt wird, sich ein Eigenheim mit Gartenland zu erwerben. Eine gleiche Politik würde bei der Angestelltenversicherung durchzuführen sein. Solche Verträge, dem deutschen Arbeitnehmer Eigentum und Mitbestimmung am Heimatboden zu geben, sei die schönste und größte Aufgabe der Sozialpolitik auf weitester Sicht. Für die nächste Zukunft sei es die Aufgabe, den Gedanken der Selbstverwaltung und Selbstverantwortung auch in der Sozialversicherung wieder mehr durchzusetzen.

Das Kabinett hat ferner den früheren Erlass über das Verflagen von Dienstwohnungen aufgehoben. Damit ist den Inhabern von Dienstwohnungen wieder freigestellt, welche Fahnen sie bei festlichen Gelegenheiten zeigen wollen.

Über den Termin der Sitzung, die innerhalb 30 Tagen einberufen werden muß, ist noch nichts bestimmt. In der gestrigen Wahlkundgebung im Berliner Sportpalast erklärte Reichsfunktionär Sittler: „Wir wollen an der Bahre des unsterblichen Königs in der Kirche das Aufbauwert beginnen.“

Die Beschlagnahme der preussischen Dienstgebäude.

Nur noch in den preussischen Farben.

Berlin. Wie wir hören, ist noch für heute eine preussische Verordnung zu erwarten, in der die Bestimmungen über die Beschlagnahme der preussischen Dienstgebäude abgeändert werden. Es wird von jetzt ab nur noch die Beschlagnahme in den preussischen Farben Schwarz-Weiß vorgeschrieben, dagegen nicht mehr in den Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold. Für den Volkstrauertag, aber nur für diesen, ist die Beschlagnahme in den Farben Schwarz-Weiß-Rot erlaubt, soweit solche Fahnen vorhanden sind.

Reichsrat über Reichstagsbrand.

richtshofes nur über dringliche Angelegenheiten zu beschließen. Die heutige Tagesordnung trage diesen Beschluß nicht in allen Teilen Rechnung. Ihm müsse aber pünktlich Rechnung getragen werden. Er beziehe sich auf die Rechtsverwahrung, die er in der vorigen Sitzung ausgesprochen habe.

Als Landesrat Witte beantragte, die nicht beantworteten Anfragen dem Ausschuss zu überweisen, und als der Vertreter Braunschweigs auf die Grenzen der Zuständigkeit des Reichsrats aufmerksam machte, sowie um Formulierung der Anfrage ersuchte, formulierte Regierungspräsident a. D. Weber sie dahin, ob es richtig sei, daß Sozialdemokraten an der Reichstagsbrandstiftung beteiligt seien. Ferner wird Auskunft über den Gang der Untersuchung und darüber gewünscht, ob die Göring'schen Erlasse mit der Reichsverfassung in Einklang ständen. Nachdem auch Bayern der Überweisung der Anfrage zugestimmt hatte, wurde diese beschlossen. Der Reichsrat beriet sodann Personalien. Die Vertreter mehrerer Provinzen legten gegen die Ernennung des preussischen Ministerialdirektors Dr. Landfrüh zum Verwaltungsratsmitglied der Reichspost, Rechtsverwahrung ein. Der Beschluß wurde gegen die sieben Stimmen der Provinzen Rheinland, Westfalen, Hessen-Nassau, Sachsen, Ober- und Niederschlesien, Grenzmark, Posen, Westpreußen und des Landes Schaumburg-Stippe gefaßt.

Reichstagsattentäter wollte auch das Rathaus in Brand stecken!

Oesterreich trifft Vorkehrungen an der Grenze.

Berlin. Nach Mitteilung aus zuverlässiger Quelle hat der holländische Kommunist van der Lubbe im Laufe der polizeilichen Vernehmung eingestanden, daß er am Samstagabend gegen 9 Uhr auch versucht habe, das Berliner Rathaus in Brand zu setzen. Er öffnete ein kleines Fenster, welches zur Wohnung des Wachmannmeisters führte und warf einen brennenden Kohlenanzünder hinein. Der Wohnungsinhaber sah bald darauf die schwelende Masse und löschte sie mit einem Eimer Wasser.

An zuständigen Stellen nimmt man an, daß die Helfershelfer des Attentäters im Reichstag durch die unterirdischen Heizungsanlagen entkommen sind, die vom Reichstagsgebäude aus zum Palais des Reichspräsidenten führt.

Wie aus Wien gemeldet wird, versuchen reichsdeutsche Kommunisten andauernd, hochverräterisches Material über die Grenze nach Oesterreich zu schaffen. Unter dem Namen der Firma Schenker (Berlin) kamen als Kinderkühler deklarierter Vagationschriften im Gewicht von 6700 kg. auf dem dortigen Hauptbahnhof an. Die sichergestellt wurden. Die österreichischen Grenzbehörden sind angewiesen, strengste Kontrolle zu üben. Im Wiener Parlamentsgebäude find alle Feuerlösch- und Alarmvorrichtungen geprüft worden.

APD-Waffen schmuggel entdekt.

Emmerich. Die niederländische Polizei spürte an der niederländisch-deutschen Grenze wiederum eine internationale Waffenschmuggelbande auf, die schon seit einiger Zeit Waffen belgischen Ursprungs via Holland nach Deutschland schaffte und hier an linksradikale Elemente abgab. Ein Arbeiter wurde verhaftet und 17 automatische Pistolen und 102 Schuß Munition beschlagnahmt.

Wettervorhersage bis Samstagabend.

(Telegraphische Mitteilung des Observatoriums Aachen.) Unbeständig bei lebhaften südwestlichen bis südlichen Winden verbreitet Niederschläge, ziemlich mild. Die höchsten Temperaturen betragen gestern 9,7, die tiefsten 6,5 Grad.

Neuß der Stadt Neuß

Freitag, 3. März 1935

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 61

Riesige katholische Frauenkundgebung.

Katholischer Geist in schwerer Zeit.

Der Kölner Domprediger Pater Dionysius sprach in der Bürgergesellschaft und im Marienhaus. — Es gilt sich zu besinnen auf die katholische Religion und ihre Werte. — „Wir Katholiken sind deutsch bis ins Mark!“ — Tragt ins Volk den Gedanken der Liebe und Versöhnung!

Gestern Abend fanden in unserer Stadt zwei riesige Kundgebungen der kath. Frauen und Jungfrauen von Neuß statt. Da die Säle der Bürgergesellschaft schon lange vor Beginn überfüllt waren, wurde eine Parallelkundgebung im Marienhaus abgehalten. In beiden Sälen sprach der bekannte Kölner Domprediger Franziskaner Pater Dionysius. Redend, mit bereiten Worten, eindringlich wühlte er über den katholischen Frauengeist in schwerer Zeit zu sprechen. Mahnend und warnende Worte, begeisternde und stolze Worte fand der Redner, als er von der deutschen Treue der deutschen Katholiken, von ihren Opfern und von ihren Werten für das ganze deutsche Vaterland sprach.

Dechant Liedmann gab eingangs seiner großen Freude darüber Ausdruck, daß er überfüllte Säle finde. Herzlicher Gruß galt dem Redner des Abends. Die kath. Geistlichkeit habe die Frauen der Stadt zusammengerufen, weil sie der Ansicht sei, daß diese Worte des Trostes und der Aufklärung bedürften. Diese wirklich schweren Zeiten, in denen wir leben, müsse man vergleichen mit jenen Tagen der Jahre 1918/19. In dieser Zeit legte es sich wie ein Alpdrück auf die Gemüter, besonders der Frauen.

Es gilt, nicht den Mut zu verlieren! Es gilt sich zu besinnen auf die katholische Religion und ihre Werte.

1918 habe der Katholizismus Deutschland vor der roten Flut bewahrt und besonders die kath. Frauen, die damals ihre Stimme für die Ordnung abgaben und Deutschland vor dem Chaos retteten. Die heutige Zeit sei viel schwieriger. Der Katholizismus sei leider nicht mehr so geeint wie damals, sondern habe große Verwirrung erfahren. Wenn heute alle Katholiken einig seien, dann brauche man nichts zu fürchten, dann müsse das deutsche Vaterland gehoben werden. So solle an dem Abend den kath. Frauen und Jungfrauen Aufklärung und Aufmunterung werden durch einen berufenen Redner.

Freundlicher Beifall empfing Franziskaner Pater Dionysius, als er das Wort ergiff. Wir leben, begann er, in einer Zeit, in der alle Begriffe durcheinander gehen, die Gemüter erregt sind, die Gedanken gegeneinander stehen. Wir leben in einem Vaterland, wo man das heilige Versprechen abgegeben hat, daß wir als Kinder des Volkes wahr leben wollen. Es sei gut, daß wir Katholiken als Kinder des Volkes dem Vaterland vieles zu geben haben. Die Katholiken, die hier im Rheinland in überlegener Zahl lebten, hätten vieles ertragen, als das Reiches deutschster Strom die Invasion feindlicher Mächte gesehen habe. Da habe uns zum zweiten Mal ein Nachkrieg auf die Probe gestellt.

Die Katholiken haben zum deutschen Volk und Reich gestanden.

Das sei Geschichte, das lasse sich nicht wegwischen. Wir als

Katholiken beugten uns loyalerweise den notwendigen Forderungen, die man an uns stelle. Aber wir Katholiken mußten auch unsere sozialen Forderungen und sittlichen Pflichten verkünden. Wir forderten, erklärte der Redner mit erhobener Stimme, daß man uns die Freiheit für unser Gewissen läßt. Wir fordern dasselbe Recht, wie es anderen Bekenntnissen gewährt wird.

Wir sind deutsch bis in die Knochen, wir lieben unser deutsches Vaterland.

aus der Freiheit unseres Gewissens. Als Katholiken wollen wir aus der Tiefe unseres Glaubens und nach unserem Gewissen den Weg gehen, der führt zu einem neuen, freien, einigen Deutschland.

Wenn in diesen Tagen die Sorge drückend auf uns lastet, dann müsse man sich das eine sagen, warum wir unter Vaterland lieben müßten. Ohne Rücksicht darauf, ob man unsere Vaterlandsliebe anerkenne oder nicht. Wir Katholiken seien deshalb Deutsche geworden, damit wir im Volke ständen mit der Erkenntnis, daß Gott es wolle, daß wir Kinder dieses Volkes seien. Und darum hätten wir die Verpflichtung, mit den Kräften des Christentums uns in heiliger Selbstverantwortung vor Gott hineinzustellen in das Glück, aber auch in die Not unseres Volkes. Warum gehöre ihm unsere Liebe und Kraft? Weil Gott es wolle, hielten wir uns in Sturm und Not. Damit habe man den rechten Boden, der dem Worte Nation keine Heberhebung heile und das Wissen, daß das Volk in der Gemeinshaft der anderen Völker hineingestellt sei. Wir brauchen keinen Menschen, der uns das beständige, und brauchen dieses nicht in jedem Augenblick auf den Lippen zu haben. Wir trügen unser Vaterland im Herzen und blieben dem Vaterland treu. Gott habe uns deutsche Menschen werden lassen und Gott wolle, daß wir für die deutschen Brüder beteten.

Das zweite, was dem Volke gegeben werden müsse, sei das ernsthafte Stehen um Glauben und der Kirche. Der Katholik müsse aus der Weite seiner Gottverantwortung, aus der Tiefe des Evangeliums, aus dem christlichen Gedanken Opferliebe gelernt haben. In dem Bruder müsse er den Bruder mit dem Christuskranz sehen. Der Katholik müsse klapern, aber ruhig und fest sein.

Nicht das große Wort entscheide, sondern die echte katholische Lebenshaltung.

Die Zahl der Gottlosen und Verbitterten wäre heute nicht so stark, wenn ihnen gottgefüllte Seelen entgegengetreten seien. Wir seien, weil Gott es gewollt habe, Kinder unseres Volkes, aber auch katholische Kinder unseres Volkes. Wir ehrten in jedem anderen sein Gewissen und dürften niemals Haß gegen andere aufkommen lassen. Wenn aber die anderen aus ihrer Mentalität heraus aus unseren Worten herauskäfen, was wir nicht gesagt hätten, dann könnten wir nicht dafür.

In der schweren Zeit der Not, fuhr Pater Dionysius fort, hat man gesehen, wie die Männer gemeinsam ins Feld

gingen und zusammenstanden. Jeder habe aus seinem Glauben geholt, was man für die Not der Zeit gebrauche.

Katholische Kinder des deutschen Volkes sein, heiße vor Gott Verantwortung haben.

Die Frage werde einmal an uns gestellt, was wir aus unserem Katholizismus heraus an Liebe und Verstehen unseren Brüdern im Volke gegeben hätten. Was wir haben, das seien feste, klare Gedanken, geheiligte Wahrheiten, Forderungen, die in die Tiefe der Seele gingen. Das solle man nicht vergessen, daß uns ein lauer Katholizismus nicht retten könne, sondern die Treue, die Opfer verlange. Deutsche Männer und Frauen und deutsche Jugend haben uns im Kriege ein Beispiel gegeben.

Katholische Frauen und Jungfrauen, verzaget nicht! rief der Redner aus. Wir haben tiefes, herrliches Gottvertrauen. Wenn wir aus Gott heraus in schweren Tagen unsere Pflicht erfüllen nach einem deutschen Wort: „Ich kann nicht anders“, dann wisse er, daß wir auf dem Boden des Bekenntnisses ständen, aus dem der Weg werden solle zu einem neuen herrlichen deutschen Vaterland.

Menschen werden katholischen Geist nicht zerstören.

Eine Idee läßt sich nicht zerstören. Ein Versuch könne das Wort wahr werden lassen: „Wer Wind sät, wird Sturm ernten, wer Sturm sät, wird Ernte ernten.“ Den kathol. Glauben, die katholische Kirche wird niemand zerstören. Wir haben ein verbürgtes Wort von christlicher Kultur gehört. Er warne davor, katholische Werte auszuscheiden. Die heilige katholische Kirche und die Gewissensfreiheit seien Verbündete. In Ruhe und Festigkeit sollen wir ihre treuen Kinder sein.

Nach draußen ins Volk sollen wir tragen den herrlichen Gedanken der Liebe, der Versöhnung.

Wir sollen die Sprache des Verstehens reden, in Opfermut helfen, getreu in der Nachfolge der heiligen deutschen Frau, der heiligen Elisabeth. Sie sei das leuchtende Bild einer deutschen Frauenseele, die sich durch nichts abbringen ließ in ihrer Festigkeit und ihrem Gottvertrauen. Katholische Frauen und Mädchen sollten zu Gott flehen, daß er den Geist der Liebe, des Verstehens, des Gottvertrauens gebe.

Manche, die den Katholiken Bitteres, Hartes sagen, haben niemals das erlebt, was wir am Rhein erduldet haben. Wieviele Geistliche tragen das eiserne Kreuz! Auszeichnungen, die sie für ihre lange furchtvolle Arbeit im Ringen

Zentrumspartei Neuss

Freiwillige Mitarbeiter vor.

Im Kampf um die nationale Freiheit und eine neue Wohlfahrt des ganzen Volkes muß Aufklärung bis in die letzte Wohnung gebracht werden.

Wer hilft uns?

Mancher will mitun, hat aber noch nicht den ihm zukommenden Posten. Mancher Jungmann, manche Jungfrau ist beherzig nach Parteiarbeit.

Meldet Euch sofort

schriftlich oder mündlich beim Parteisekretariat der Zentrumspartei Neuss, Salzstr. Tel. 5068.

Der Vorstand der Zentrumspartei Neuss.

Das 700jährige Ringen der arabisch-maurischen und christlichen Kultur in Spanien.

Interessanter Vortrag des Pfarrers Krupp (Mülheim-Saarn) über Spanien.

Im Heimabend der Jugendabteilung des K.K.V. konnte Obmann R. Hendrix neben dem Pfaffen, Kaplan Menneke, wiederum den im Jung-K.K.V. bereits bekannten und geschätzten Redner des Abends, Pfarrer Krupp, herzlich begrüßen. Sein Gruß galt auch dem Herrn Direktor Müller der Berufsschule, der längere Zeit im Felde Kriegskamerad des Pfarrers Krupp war. Der Redner behandelte diesmal aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen und Eindrücke „Spanien in seiner arabisch-maurischen und christlichen Kultur“. Er sprach über die baskischen Provinzen im Norden Spaniens mit ihren Eichen- und Kastanienwäldern, ihren schönen Wiesen und Gebirgen. Die Rheinwohner, die Iberer, lebten dort im Norden, ein Volksstamm mit eigener Sprache und eigenem Volksleben, erfüllt von einem unbändigen Freiheitsdrang. Das Zentrum der Iberischen Halbinsel bildeten die Provinzen Alt- und Neukastilien, ein rauhes, oft wüstes 800 Meter hohes Hochland. Beide Provinzen, von Randgebirgen umschlossen, produzierten weiß Weizen, Mais und Wein. Sie besaßen fast keine Wälder, oft keinen Baum. Die Geschichte dieser Länder sei durchweg die Geschichte Spaniens. Der Name Kastilien komme von castillo (Kastelle gegen die Mauren). Redner schilderte die Eigentümlichkeiten der dortigen Städte. In Burgos sei neun Monate Winter, drei Monate eine Hölle. Die dortige Kathedrale, 1221 gegründet, 300 Meter lang, aus Marmor, sei der schönste Dom der Welt. In Valladolid (arabisch: Belad-Walid = Stadt des Statthalters) hätten König Ferdinand und Isabella 1492 ihre Hochzeit gehalten. Unter Philipp II. sei diese Stadt zeitweise Residenz der spanischen Weltmonarchie gewesen. Die beiden Städte Avila und Segovia seien die Präfektur für Madrid. Avila sei eine Stadt mit 87 Türmen und 9 Toren, die Geburtsstadt der großen hl. Theresia. Die heutige Hauptstadt Madrid sei eine rein politische Schöpfung Philipps II. Ihre Umgebung sei kahl, das Klima wenig günstig. Man sage von dem Klima, „die Luft sei dort so scharf und fein, daß sie einen Menschen umwirft (krank macht, Augenentzündung ist dort häufig), aber eine Rempe nicht ausblase“. Im Jahre 1560 habe Philipp II. seinen Hof endgültig nach Madrid verlegt. Philipp habe dort den Escorial gebaut, die Begräbnisstätte für fast alle spanischen Könige. Der Escorial besitze 16 Höfe, 40 Aläen, 1111 Fenster nach außen und 1562 im Inneren, 1200 Türen, 86 Treppen, 89 Springbrunnen. Toledo, eine Stadt zu acht Zehntel vom Tajo (= reisender Fluß) umflossen, sei einzig in seiner Art. Im Jahre 1087 war Toledo Residenz. Diese Stadt auf dem Berge sei so stark gewesen, daß als die späteren Könige die andere Hauptstadt Valadolid als Residenz nahmen, die Erzbischöfe dort weiter herrschten und ihre Macht in den Kämpfen gegen die Mauren zeigen konnten. Im Lichtbild zeigte Redner die herrlichen Häuseranlagen und Paläste, die Kathedrale mit ihrem Chorgestühl, die Mozarabische Kapelle, die die Kaiserin Katharina berühmter Kardinal wurde. Damit verließ Redner Kastilien und führte die Zuhörer nach der Provinz Andalusien. Die Bewohner dieses Landstriches seien halb Europäer, halb Afrikaner, bald Christen, bald Heiden gewesen. An Städten zeigte er Cordoba, eine Wüstenstadt, die an Damaskus und Bagdad erinnere. Die heutige Kathedrale, heute noch Moschee genannt, sei nach der Kaaba in Mekka die größte der mohammedanischen Welt, 175 Meter lang, 130 Meter breit. Granada, eine Bergfestung, besitze in seiner Alhambra die schönste Renaissance-Kirche Spaniens. Sevilla, die Hauptstadt Andalusiens, besitze das schönste Klima ganz Europas. Redner sprach von der reichen Geschichte dieser Stadt, die nacheinander in den Besitz

der Iberer, Römer, Vandalen, Westgoten, Mauren kam. Seit der Entdeckung Amerikas habe diese Stadt den Haupthandelshafen. Columbus sei 1493 hierher zurückgekehrt von seiner Weltreise. Der Alcazar von Sevilla, wunderbare Gartenanlagen, berge das Königschloß sowohl der maurischen Herrscher erweiterten ihn, z. B. Peter der Grausame, Karl V. feierte hier Hochzeit mit Isabella von Portugal. Die Giralda sei das älteste und schönste Bauwerk der Stadt, die Kathedrale eine der reichsten, schönsten und größten der ganzen Christenheit. Deutsche Meister hätten ihren Bau 1402 begonnen. In ihr befindet sich das Grabmal des Columbus. In der Vorstadt Triana lebten hauptsächlich Zigeuner. In den Provinzen Valencia und Murcia sei eine wunderbare Bodenkultur infolge der künstlichen Wasserverteilung, ererbt von den Mauren. Die Städte selbst machten einen orientalischen Eindruck. Alicante sei eine der schönstegelegenen Städte der Welt. Alicante besitze den einzigen Palmenwald (ca. 100.000 Palmen) in Spanien. Noch viele, viele andere Städte und Flecken des schönen Spanien ließ Redner in Wort und Bild an seinen aufmerksamen Zuhörern vorbeiziehen, so daß einen schon die Sehnsucht nach dem herrlichen Süden beschleichen konnte. Pfarrer Krupp verließ es wiederum, wie schon so oft, die jungen Novizen zu fesseln und in seinen Bann zu schlagen, und die warmen Dankesworte des Obmanns kamen aus aufrichtigem Herzen. Mit heller Begeisterung sang die junge Schar zum Ende des Vortrages: „Wir wollen zu Land ausfahren“.

Bevor man auseinanderging, lud Obmann Hendrix die Anwesenden ein, zu den beiden nächsten Veranstaltungen ebenso zahlreich zu erscheinen. Am Dienstag, 7. März, werde für die Jugendgruppe aus der Führerschaft heraus das Thema behandelt: „Was sagt die Bundesverfassung?“, während im Amn... am Mittwoch, 8. März, Dipl.-Handelslehrer und... einen Streifzug durch die kath. Dichtung machen werde.

an der Front verdient haben. Wieviele Frauen haben den Verwundeten geholfen! Damals habe mancher ein besseres Bild von dem katholischen Rheinländer erhalten. In Bertspiegeln werde heute der katholische Geist gespiegelt. Aber wir wüßten, wenn wir unsere Verantwortung, unsere Treue, Herz, Opfer und Liebe schenken müßten. Vater Dionysius schloß: Durch katholischen Geist, durch den Geist Gottes, in Gott:

Seele, Herz und Liebe unserem deutschen Volke, mit dem wir ewig unzertrennt, mit dem wir ewig eins sein wollen! Gott, du bist mein Zeuge!

Ein wirkungsvoller Sprecher von Jungfrauen wandte sich in flehendem Rufe an die Mutter des Herrn, in den Wirnissen der Zeit ihre Hilfe nicht zu versagen, wandte sich mit der Bitte um Erhöhung an die Pforte des Friedens, an das Heil der Kranken.

Der eindrucksvolle Film vom 71. Deutschen Katholikentag in Essen: „Christus in der Großstadt“ ließ noch einmal die glanzvollen Tage der Heerschau deutscher Katholiken wiedererleben. Ein Orchester, das die Kundgebung mit seinen Darbietungen umrahmte, untermalte auch den Film musikalisch.

Zum Schluß sprach Dechant Liedmann die Hoffnung aus, daß man durch diese Kundgebung sich wieder katholischen Geistes bewußt geworden sei. Man wolle in alle Zukunft stets katholisch sein und handeln nach den Richtlinien der hl. Kirche und nach den Wünschen der Bischöfe. Die Bischöfe hätten zu den Tagen der Wahl bestimmte Richtlinien herausgegeben, die in manchen Zeitungen entstellte wiedergegeben wurden. Man solle nur katholische Männer wählen und sich nach den Weisungen der katholischen Presse richten. Man wolle wieder ganze Katholiken sein, nicht nur in der Kirche, sondern auch im Leben, auch wenn es sich darum handele, das Wahlrecht auszuüben. Noch einmal dankte Dechant Liedmann für das so überaus zahlreiche Erscheinen. Der Ambrosianische Lobgesang beschloß die Feierstunde.

Die Entwicklung der sozialen Gesetzgebung.

Monatsversammlung der christlichen Arbeitsinvaliden.

In einer Versammlung der Ortsgruppe Neuf der christlichen Arbeitsinvaliden, Witwen und Waisen, die gestern im Marienhaus tagte, sprach Pfr. Fromberg über die Entwicklung der sozialen Gesetzgebung. Sie gab einen Überblick über die Kämpfe, die um die Sozialgesetzgebung geführt werden mußten. Sie schilderte die Verhältnisse vor 100 Jahren, in denen eine Sozialpolitik, wie sie heute bestehe, noch nicht existiert habe, wo aber noch meist patriarchalische Zustände zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer herrschten. In guten und bösen Tagen habe der Arbeitsherr für seine Angestellten gesorgt.

Mit dem Ausbau der Technik seien die Arbeiter vielfach in eine unerträgliche Lage geraten. Besonders bedauerlich seien die langen Arbeitszeiten für Frauen und Kinder und die unzulänglichen Arbeitslöhne gewesen. Männer wie Keppeler, Kolping, Windthorst und Hise hätten die Not erkannt und den Ruf nach ausreichender Sicherheit erhoben. Auf Antrag dieser Männer seien die Grundlagen der heutigen Sozialversicherung erlassen worden. Krankens- und Unfallversicherung und gesetzliche Sonntagsruhe seien das Werk dieser Männer, die dem Zentrum angehörten, wie das Zentrum stets seine Kräfte in den Dienst des ganzen Volkes gestellt habe. Diese Linien der Entwicklung der Sozialpolitik sollten zeigen, wie wichtig in diesen Fragen die Politik sei, und wie wichtig es darum jetzt auch wieder sei, richtig zu wählen. Die Rednerin wandte sich besonders an die Frauen, die das Wahlrecht erhalten hätten, damit auch sie an der kulturellen Gestaltung des Vaterlandes Anteil nähmen. Es gehe heute um Lebensnotwendigkeiten und jede Stimme solle am Wahltage der Partei gehören, die stets ihre Weltanschauung und ihre Interessen vertreten hätte, dem Zentrum.

Der Vorsitzende Göbel sprach der Rednerin im Namen aller seinen Dank aus. Auch er erwähnte das, was die Vorfahren durch mühsame Arbeit aufgebaut hätten, durch richtige Wahl zu erhalten. Eingangs gedachte er noch ehrend eines verstorbenen Mitgliedes.

Herr Brühl (Düsseldorf) war vorher noch kurz auf die Verordnungen der Regierungen in den letzten Wochen, die zur Milderung der sozialen Not bestimmt seien, eingegangen. Die

Zur Aufhebung der weltlichen Schulen.

Von der Zentralstelle der kath. Schulorganisation Deutschlands wird uns geschrieben:

Durch die Presse geht die Mitteilung, daß das preussische Kabinett beschlossen habe, die sog. weltlichen Schulen aufzuheben; allerdings sind die Ausführungsbestimmungen erst dem Sinne nach bekannt. Sobald die letzteren in ihrem Wortlaut veröffentlicht sind, werden wir zu der ganzen Frage eingehend Stellung nehmen. Schon heute aber müssen wir folgendes erklären:

1. Der katholische Volksteil und mit ihm die Zentrumspartei haben stets ihre Hauptaufgabe darin gesehen, die Bekenntnisschule in ihrem brennendsten Charakter rein zu erhalten und vor allen Gefahren zu schützen.

2. Wir fragen, wie die Regierung die Gefahren zu beseitigen denkt, die entstehen, wenn bei Auflösung der Sammel- und Bekenntnisschulen die Lehrer und Kinder in starkem Ausmaß von den Bekenntnisschulen aufgenommen werden müssen.

3. Wir betonen mit Eindringlichkeit: für uns ist eine katholische Bekenntnisschule nur die Schule, in der katholische Kinder von gläubigen kathol. Lehrern im Geiste des katholischen Glaubens erzogen werden. Gegen jede Veräufschung dieses Charakters der katholischen Schule muß sich das kathol. Volk mit Entschiedenheit wehren.

Wie verlautet, hat die kommissarische Regierung auch beschlossen, daß an den Berufs- und Fortbildungsschulen Religionsunterricht überall als ordentliches Lehrfach einzuführen ist. Mit der Verwirklichung dieser sehr begrüßenswerten, zunächst nur angekündigten Maßnahme würde eine von der Kirche, der katholischen Schulorganisation und dem Zentrum seit langen Jahren mit größtem Nachdruck vertretene Forderung endlich erfüllt. Es muß allerdings nach allem, was in dieser Frage

Erleichterungen hätten keine großen finanziellen Erleichterungen gebracht. Man erwarte, daß die gegebenen Versprechungen eingelöst würden. Das Ziel müsse sein, daß die einschränkenden Notverordnungen wieder aufgehoben würden. Es sei Pflicht eines jeden, nur Parteien zu wählen, die Vertrauen verdienten, weil sie auf dem Boden der christlichen Weltanschauung ständen.

Achtung!

Bis heute abend 6 Uhr können noch Reichswahlkreise beim Einwohner-Meldamt angezeigt werden.

Stadt-Nachrichten

Neuf, 3. März 1933.

Die Augen auf!

Die Augen auf, es geht ums Ganze;
Seht ihr die Flammzeichen dort.
Da heißt es: Alle auf die Schanze,
Da heißt es: Alle Mann an Bord!

So lange unsere Herzen schlagen,
Verbündet ein unzerbrechbar Band,
In guten wie in bösen Tagen
Uns mit dem deutschen Vaterland.

Und treu wir bleiben ohne Wanken,
Trotz Wetternacht, trotz Not und Sturm,
Den Idealen, die umranken
Stets stolz den starken Zentrumsturm.

Der, unerschütter, unbefleget,
Ein Bollwerk, trübend jedem Spott;
Mit Meißelhand einst fest gefügt
Von Windthorst ward und Mallinckrodt.

Was sie in schweren, schlimmen Stürmen
Kämpfte mit offenem Visier,
Das wollen schützen wir und sichern
In Treue fest stets für und für.

Zur Fahne haben wir geschworen,
Die — ein Symbol erhoben, echt,
Begeistert jene einst erkoren
Mit Gott für Wahrheit, Freiheit, Recht.

Vertrauens auf des höchsten Werten,
Durch nichts wir lassen uns beir'n,
Und als jetzt getreu wir halten
Zu diesem goldenen Dreigestirn.

Echt deutsch vom Scheitel bis zur Sohle;
Aufs deutsche Herz die deutsche Hand,
Wir kämpfen unter der Parole:
Mit Brünning für das Vaterland!

Durchsuchung im Parteisekretariat der Neufher Zentrumspartei.

Beschlagnahme von Flugblättern.

Es wird uns mitgeteilt, daß gestern vormittag die Polizei auf dem hiesigen Sekretariat der Zentrumspartei erschien, die Räume durchsuchte und eine Reihe Flugblätter beschlagnahmte. Man erklärte der Behörde, daß sich eine beantragte Stelle nicht gegen die Regierung, sondern gegen andere Parteien richtete. Aber die Entscheidung der zuständigen Stellen fiel gegen diese Auffassung aus und die Beschlagnahme wurde aufrecht erhalten.

Sühnwirkung — Tauwetter.

Es war nicht eindeutig auszumachen, welche Kräfte gleich zu Anfang der Berichtszeit die Entwicklung einer bemerkenswerten Gylone über der Frischen See herbeiführten. Die Auswirkung der neuen Lage begann in den hohen Luftschichten; dort führte Abgleiten und Zusammenstößen der Luftmassen sühnige Erwärmung und Abkühlung herbei. Bereits am vorigen Samstag konnte auf den Alpengipfeln und auf den höchsten deutschen Mittelgebirgen ein merklicher Temperaturanstieg festgestellt werden, der sich in der Folge-

vorthergegangenen ist, aufs höchste befremden, wenn jetzt behauptet wird, daß erst die augenblicklich am Ruder befindliche staatspolitische Richtung sich dieser Dinge angenommen habe. Schon seit der Vortriebszeit haben sich der katholische Volksteil und das Zentrum unermüdet gerade um diese Frage immer wieder bemüht und sie zu einem Bestandteil der katholischen Grundforderungen auf dem Schulgebiet gemacht. Nichts ist mehr geeignet, davon Zeugnis zu geben, als die Tatsache, daß der Religionsunterricht schon jetzt überall besteht, wo der kommunalpolitische Einfluß der Katholiken genügend groß war, um ihn durchzusetzen.

Auch eine Ueberblick nach Ländern des Reiches ergibt, daß der Religionsunterricht gerade da als ordentliches Lehrfach eingeführt werden konnte, wo Zentrum und Bayerische Volkspartei starken Einfluß haben, so in Bayern und Baden. In den meisten nord- und mitteldeutschen Ländern ist es jedoch nicht zu seiner Einführung gekommen und zwar auch dort nicht, wo längere Zeit Rechtsparteien maßgebend an der Regierung beteiligt waren.

Der Religionsunterricht mußte stets gegen erbitterte Widerstände der liberalen Wirtschaftskreise erkämpft werden, die in der Berufsschule alles andere als eine Erziehungsschule sahen. Die Macht dieser Kreise war auch vor dem Kriege stark genug, um den Einbau des Religionsunterrichts in die Berufsschule, wie ihn der katholische und der positiv evangelische Volksteil forderten, immer wieder zu verhindern. Noch im Jahre 1911 ließ die damalige, doch wahrlich nicht „marxistische“ Regierung, den Entwurf eines Berufsschulgesetzes fallen, weil sie sich nicht entschließen konnte, der Forderung des Landtages auf Einrichtung von Religionsunterricht an den Berufsschulen Rechnung zu tragen. Wenn das lang Geforderte endlich Wirklichkeit werden soll, so ist das die Frucht langjähriger Arbeit und keineswegs nur ein Verdienst von heute.

zeit fortsetzte, auf die unteren Schichten übergriff und ganz zuletzt noch einmal eine besondere Steigerung erfuhr. Dabei hielt sich in Bodennähe in ganz Deutschland eine immer dünner werdende Kalkluftschicht, in der fortgesetzt Fröste auftraten. Nur in westdeutschen Grenzgebieten legte sich die sühnige Erwärmung sehr bald bis zum Boden durch. Dieses trodene Tauwetter brachte in den Niederungen die dünne Schneedecke schnell zum Verschwinden. Aber auch die rheinischen Gebirge (Eifel, Westerwald, Sauerland) meldeten gestern das Ende der Schneedecke. Inzwischen waren auch einige Vorflüsse feuchter Luft aus dem Bereich des westlichen Störungsgebietes geglückt: am Dienstagabend verzeigten einige Grenzbezirke, am Donnerstag auch rechtsrheinische Gebiete leichtere Niederschläge. Der Zustrom feuchter und milder Meeresluft wird sich in der Folge verstärken, und Tauwetter mit Regenfällen wird ostwärts Ausbreitung finden und bald den größten Teil Deutschlands erfasst haben.

Vom Städtebundtheater. Am Dienstag, dem 7. März findet die Vortragsführung der Komödie „Der rasende Sperling“ oder „Straßenmusik“ von Schurek statt. (Vormittag 8 Uhr).

Die Hilfspolizei wird im Obertor untergebracht. Sämtliche Räume des Obertores werden zur Unterbringung der Hilfspolizei benötigt. Außerdem bleibt ihr ein Raum im Rathaus zur Verfügung. Die „Neudeutschland“-Jugend, die über 10 Jahre im Obertor ihr Heim hatte, und die Sozialistische Arbeiterjugend mußten ihre Stöckwerke sofort räumen.

Neuer Lehrgang für Einheitskurzschrift. Der Verein für Einheitskurzschrift Neuf 1928 beginnt neue Kurse in Einheitskurzschrift am heutigen Freitag, 20. März in der Oberrealschule, Tüdingstraße, für Anfänger, Fortgeschrittene und in Rebeschrift. Anmeldungen in der Oberrealschule.

Das Staatskranien in Säuglings- und Kleinkinderpflege bestand in Düsseldorf Margta Volkstanz von hier.

Der kathol. Arbeiterverein St. Marien am Wahlsonntag. Am Sonntag ist Großkampftag. Es geht um unsere Freiheit und Bewegung. Darum müssen wir alle dabei sein. Es ist nicht genug, daß wir unser Wahlrecht ausüben, sondern wir alle müssen die Lagen aufräumen, damit unser Würzburger Programm und damit die Zentrumspartei siegt. Deshalb treffen sich am Sonntag alle Mitglieder um 14 Uhr auf dem Sekretariat oder Parteibüro zur Mitarbeit. (Weiteres siehe Vereinsnachrichten.)



39.50

in allen Größen und 8 verschiedenen Farben (darunter das moderne Grün).

gefä KONGRESS-SLIPON

„Der Mantel für jeden Zweck und für jedes Wetter“

genau nach unseren Vorschriften und nach unseren Angaben aus wertvollem, schweren, reinwollenen, imprägnierten Gabardine hergestellt.

Der Entwurf des vorbildlich eleganten Modells (das offen und geschlossen getragen werden kann) stammt von einem anerkannten Modekünstler.

die Stoffe werden von geprüften Zuschneidern geschneitten und mit äußerster Sorgfalt verarbeitet.

Zuverlässige Zutaten, wie festes Garn, gute Knöpfe, dauerhaftes Kunstseidenfutter, gewährleisten dem gefä-Kongress-Slipon eine lange Lebensdauer und gutes Aussehen.

viele Verarbeitungs-Fehlerheiten wie doppelte Kappnähte, vordere Wollhaare einlage (gegen das Kräuseln im Regen) usw. usw. steigern den inneren Wert des gefä-Kongress.

ein wertvolles Stück viel mehr wert als sein Preis. Der gefä-Kongress-Slipon kostet (wie alle die so erfolgreichen und beliebten „Kongress“-Mäntel und Anzüge): 39.50

BEACHTEN SIE BITTE UNSERE SCHAUFENSTER-

ALSBERG NEUSS

Unterhaltung und Wissen

Freitag, 3. März 1933

Beilage zur Neuf-Breidenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 — Nummer 61

Barneki vom Zirkus.

Skizze von E. L. Stahl.

Jemandem von der Ostgrenze Deutschlands ging der Student Barneki mit dem gastierenden Zirkus mit, als Stallburche — ein romantischer Spaß, meinte er, man wird später gern davon erzählen.

Nach vierzehn Tagen sah er weder Spaß noch Romantik mehr, der Dienst war sehr hart, Schlaf gab es kaum, keine freie Zeit, keinen Urlaub, kein Privatleben, keine Seele, mit der man von etwas außer dem Zirkus reden konnte. Dazu der enge Wohnwagen, vier Betten unten, vier oben, dazwischen der schmale Gang — o, ein Hölleleben!

Barneki lief fort. Als er seine Fahrkarte nach daheim lösen wollte, klang von draußen die Musik der durchziehenden Zirkuskapelle in den Schallerraum. Barneki lehnte um. Drei Monate später ging er wirklich — zu einem andern Zirkus. Nach vier Jahren fand er in Süddeutschland eine Liebste, ihre Eltern wollten ihm eine Erbschaft gründen helfen, er weinte vor Dankbarkeit und blieb bei ihnen.

Nach einem halben Jahr war er wieder beim Zirkus. Er kam völlig abgerissen an, ohne einen Pfennig Geld, tief erschöpft. Er sprach nicht von dem Geschehenen, wozu auch? Jeder wusste: vier Jahre Zirkus — Barneki war geliefert.

Er wollte keine Freizeit mehr, keinen Urlaub. Er begriff nicht, was man mit einem Privatleben anfangen sollte. Gab es etwas Heimlicheres als den Wohnwagen? Gab es eine interessantere Unterhaltung als die über den Zirkus?

Barneki wurde Stallmeister, Betriebsinspektor, Geschäftsführer, ritt in der Manege. Er konnte sich unter dem Bauch eines galoppierenden Pferdes herumwinden, er konnte mit einem Fuß auf dem Kopf eines Mannes stehen, der seinerseits wieder auf den Schultern eines andern stehenden Mannes stand.

Barneki ging von Zirkus zu Zirkus. Einmal machte er sogar einen eigenen auf, hatte aber Pech; er mußte froh sein, wieder als Stallmeister unterzukommen.

Jetzt war Barneki fünfundsiebzig Jahre alt und fünfundsiebzig Jahre beim Zirkus.

Er saß in einer Ecke der Kneipe und trank Bier. Er hätte lieber Srog getrunken, denn draußen war es sehr kalt, aber Bier kostete weniger.

Barneki hatte den Winter. Nicht wegen der fehlenden Blumen und Singvögel — was machte er sich daraus! —, sondern weil man im Winter stillliegen muß, wenn der Zirkus nicht ins warme Ausland geht oder in festen Häusern spielt. Barneki fühlte sich wie ein Matrose, der auf der Sandbank vergeblich sein Schiff erwartet, ein Vergleich, den er natürlich selbst nicht anstellte, er hätte ihn kaum begriffen.

Barneki hatte Sorgen. Niemand konnte von den geringen Sagen heute für den Winter sparen. Man mußte stempeln gehen, aber man bekam so wenig. Barneki schuldete die Zimmermiete noch, überall hatte er Schulden. Wenn man einen Posten fände!

Vielleicht fand man einen. Barneki wartete auf einen Bekannten, der ihm einen Posten als Aufseher in einer Fabrik vermitteln wollte. Es würde ein großes Glück für den alten Mann sein.

Die Zeit verging, endlich kam der Bekannte. War etwas aus der Sache geworden?

Ja, in einer Stunde sollten sie beim Chef vorsprechen, es war nur noch Formfrage. Barneki konnte übermorgen anfangen, ganz bestimmt!

„Nun wird das Leben ruhiger für Sie werden“, sagte der Bekannte. „aber Sie haben auch Interessantes genug erlebt, ein Stück Welt gesehen. Ich habe wenig von der Welt sehen können. Einmal war ich in Garmisch-Partenkirchen, da ist es freilich wunderbar. Sie kennen doch sicher Garmisch-Partenkirchen?“

O ja, Barneki kannte es, er war dort mehrmals auf der

Tour von und nach Italien durchgekommen. Aber wunder-voll?

„Ich finde es nicht schön“, sagte er. „der Platz besteht aus einer heißen Wüste, die Wagen sind fast darin. Da ist beispielsweise Essen schöner, wo wir in diesem Jahr das letzte Garmisch hatten. Ein prächtiger Platz dicht am Bahnhof; und gleich an der Ecke bekommt man einen Biermutterwein für zwanzig Pfennige.“

Der Bekannte wurde verlegen, er schob das Gespräch auf ein anderes Geis. „Haben Sie eigentlich niemals daran gedacht, Ihre Heimat wiederzusehen?“

Es war klar, daß er nicht die eigentliche Heimat, den Zirkusplatz, meinte, sondern jene Gegend an der Ostgrenze Deutschlands.

Barneki bejahte sich. „Nein“, sagte er dann. „Der andere nicht ernst. Das ist der Fluch dieses ruhelosen Lebens“, sagte er. „Waren Ihre Eltern mit Ihrer Berufswahl einverstanden?“

„Eltern?“ dachte Barneki. „Berufswahl? Habe ich sie gefragt? Ich bin fortgegangen und nicht wiedergekommen. Ja, so war es.“ Das sagte er denn auch.

„Sie haben sich nie nach Hause geseht!“ rief der andere entsetzt.

Barneki schüttelte den Kopf. Er hatte längst das verzweifelte Heimweh der Nächte vor fünfundsiebzig Jahren vergessen. Er wollte nicht mehr, daß er damals die traurigen Blide der Eltern wie Blide Gottes auf sich niederfüren sah, daß er in Tränen gebadet aus langen Traumgesprächen mit der siebenjährigen Schwester aufwachte. Er hatte es vergessen; es fiel ihm auch jetzt nicht ein.

Der Bekannte schweig verstimmt, und sie gingen zusammen zur Fabrik.

Der Chef der Fabrik war ein menschenfreundlicher Herr. Barneki fühlte, hier würde er bis an sein Lebensende bleiben können. Er erhielt eine Anweisung auf einen Vorkurs, er holte das Geld. Der Bekannte ließ ihm auch noch etwas. Nun konnte Barneki sein Zimmer bezahlen und bis zum nächsten Morgen leben.

Während Barneki heimging, dachte er daran, daß diese schlimmen Winter, in denen man sich so mühselig bis zur nächsten Spielzeit durchschlagen mußte, nun für ihn zu Ende sein würden — diese Winter, die immer schlimmer wurden, je mehr sich die Gebrechen des Alters bemerkbar machten. Fünfundsiebzig Jahre draußen bei jeder Witterung, das will etwas heißen. Vielleicht hätte er bald sein Amt überhaupt nicht mehr versehen können. Was denn? Dann blieb nur das Ende hinterm Zaun. Ja, er mußte dankbar sein, dankbar und glücklich...

Zu Hause ging er in der fallenden Dunkelheit noch ein paarmal durchs Zimmer. Ihm war so komisch zumute, so, als habe man ihm den festen Boden unter der Füßen fortgezogen, den Boden aus Lehm und Sägespänen, der die Manege bedeckte. Es rauschte ihm in den Ohren. War das nun die Musik vom Einlass oder vielleicht das laute Trompeten der Eisenbahn?

Er machte Licht, auf dem Tisch lag ein Brief. Er kam von jemand, der mit einem deutschen Zirkus in Spanien reiste. Der Mann schrieb: „Stallmeister Matthias ist schwer erkrankt. Er kommt vor dem Frühjahr nicht mehr hoch. Und weil Du solange frei bist, läßt der Direktor fragen, ob Du Matthias bis dahin vertreten willst.“

Ein Zittern überfiel Barneki, er wollte auf einen Stuhl sinken, aber er riß sich hoch. Es war keine Zeit zu verlieren. Wann ging der nächste Zug? Die geübten Finger blättern schon im Kursbuch. Zehn Uhr zwanzig — er hatte noch ein paar Stunden Zeit. Er rief die Wirtin, bezahlte das Zimmer. Welch ein Glück, daß er den Vorkurs bekam und das

Geld von dem Bekannten! Er würde beides sofort bei der Ankunft dort zurückschicken. Barneki's Herz war voll heißer Dankbarkeit gegen das Schicksal, den Bekannten, den Fabrikbesitzer. Was hätte er wohl tun sollen, wenn er nicht das Geld gehabt hätte, dies Geschenk des Himmels! Er hätte warten müssen — warten! Welche Qual!

Er packte seine Koffer, zwei große, weitgereiste Koffer. Er streichelte sie. „Er schied sie zum Bahnhof.“

Nicht die leiseste Stimme in seinem Innern sprach von den schlimmen Wintern, die für den alten Mann immer schlimmer werden mußten, von den zunehmenden Gebrechen und dem Ende hinterm Zaun.

Er würde bleiben, was er war. Er würde bis zu seinem Ende Barneki vom Zirkus bleiben.

Im Verdacht der Beteiligung an der Brandstiftung im Reichstag.



Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Torgler.

Der von drei Augenzeugen wenige Stunden vor dem Ausbruch des Brandes im Reichstagsgebäude mit dem später verhafteten holländischen Täter zusammen gesehen wurde. Der Abgeordnete Torgler wurde verhaftet.

Der Bahnzug eingeseht.

40 000 W. auf Wache.

Berlin. Im Zusammenhang mit der Notverordnung des Reichspräsidenten hat auch die Reichsbahnverwaltung besondere Maßnahmen zum Schutze der Eisenbahnanlagen getroffen. Sie hat Anweisung gegeben, daß der seit langem bestehende Bahnzug infolge der Mobilisierung wird, als die Beobachtung und Sicherung der Eisenbahnanlagen verschärft wird. Der Bahnzug besteht insgesamt aus etwa 40 000 Mann, die die Aufgabe haben, teils durch besonderen Streikendienst, teils durch ständige Ueberwachung im Rahmen ihrer Dienstobliegenheiten den Schutz der Eisenbahnanlagen wahrzunehmen. Da die Notverordnung des Reichspräsidenten für die Gefährdung von Eisenbahnanlagen u. a. auch die Todesstrafe vorsieht, werden die Maßnahmen besonders scharf durchgeführt werden.

Zur Frage der weltlichen Schulen in Preußen.

Berlin. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Kommissar des Reiches für das preussische Kultusministerium in Ausführung des kürzlich gefassten Kabinettsbeschlusses nunmehr angeordnet, daß von Ostern d. J. an in die Sammel-schulen und Sammelklassen für Kinder, die am Religionsunterricht nicht teilnehmen, Vorkursfänger nicht mehr aufgenommen werden. Diese Sammel-schulen und -klassen laufen in den folgenden Jahren jahrgangsweise ab. So weit Sammel-schulen und -klassen in den nächsten Jahren noch weiter bestehen, finden Reisen in den nächsten Jahren, die nicht schon früher Reisen in den nächsten Jahren besucht haben, nicht mehr statt. Unterricht in Lebenskunde oder sogenannter Moralunterricht wird in den Volksschulen außerhalb der Sammel-schulen und -klassen nicht mehr erteilt.

Einen, versöhnen!!

Jetzt verwurzelt im Volk, im Vertrauen auf die Unzerstörbarkeit der sittlichen und religiösen Grundlagen und gestützt auf eine stolze Ueberlieferung, ruft der Reichsparteianspruch Männer und Frauen zur Entscheidung auf.

Nicht „entweder-oder“, nicht „links oder rechts“, nicht Spaltung der Nation in zwei Lager kann Zentrumspolitik sein. Unser Ziel heißt:

Aufbau der Nation aus den Grundkräften

einer geistigen und politischen Mitte, die eint, versöhnt und zusammenfaßt.



Schmerzloses Rasieren

durch vorheriges Einreiben mit

NIVEA CREME

oder aber mit NIVEA-ÖL

Panzerschiff „Deutschland“ nach Wilhelmshaven überführt.



Das Schiff am Kai in Kiel wenige Minuten vor der Abfahrt nach der Marinewerft in Wilhelmshaven.

Das Panzerschiff „Deutschland“, das auf den Deutschen Werken in Kiel erbaut wurde, ist nun nach der Marinewerft in Wilhelmshaven überführt worden, um hier von der Reichsmarine endgültig übernommen zu werden.

Wurfung wintme!

ROMAN VON
OLE STEFANI

COPYRIGHT BY KNORR & HIRTH G. M. B. H. MÜNCHEN — NUMMER 20

Er sprach weiter — endlos, schien es Voni. Und sie begriff aus seinen Worten, daß die Ringbrüder auf irgend eine Art Respekt vor Erlacher zu haben schienen. Es waren wohl nicht nur sein Geld und die paar Handgriffe, mit denen er sich an der Herstellung ihrer Werkzeuge beteiligte — er „gefiehl ihnen halt“. Seine in diesen Kreisen ungewöhnliche Persönlichkeit hatte eine Art Einfluß auf die Brüder — Gott weiß, was sie sich von ihm versprachen.

„Nur —“, der Bajer zögerte — „das ist schon wahr — mit der Arie, da ist ein Schraub'n bei ihm los. Ham Sie des von Hohenfelde gehört?“

Voni wußte von nichts. Und noch leiser — mit einem vor-sichtigen Blick auf den Spieler, erzählte ihr der Bajer: wie Erlacher in der Zeitung von der bevorstehenden Aufführung des Michael Koroffski in Hohenfelde gelesen hatte, und wie er am Nachmittag dieses Tages plötzlich unter Mitnahme einer Stiefelkiste verschwunden sei. Am nächsten Morgen sei er dann todmüde und quatschvergnügt wieder in seinem Schlupfwinkel erschienen. Und die Ringbrüder hatten sich aus den Zeitungsnachrichten und aus seinen eigenen Andeutungen zusammengeteilt, daß es ihm gelungen sei, sich irgendwie Zutritt auf die Bühne zu verschaffen. Am Trubel des Umbaus zum zweiten Akt muß er dann in den Verschlag des Vorhang-ziehers geschlüpft sein, der gerade auf der Bühne beschäftigt war. Und da habe er eben das Drahtseil durchgeschnitten.

„Aber es wird gewiß besser mit ihm, Fräulein!“ meinte der Bajer gutmütig, als er Voni's verdörres Gesicht sah. „Ganz beruhigt können Sie sein, er fällt sich gar!“

Sie blinzelte beide wieder an. „Ma, am Klavier — und da fiel Voni etwas —“, Schmuckstück hat er Ihnen gegeben, sagten Sie? — Wohl den alten Smaragdtring? ... Was haben Sie damit gemacht? Ahnen Sie überhaupt, was der wert ist?“

„Einen Smaragdtring?“ — fragte der Bajer verwundert. „Nein — davon weiß ich nix. Eine Krawattennadel hat er uns geben — mit einer Perle ... a schönes Stück, Fräulein!“

„Aber wo ist der Ring?“ fragte Voni halb laut. Der Bajer zuckte die Achseln.

In diesem Augenblick war Erlacher wieder an die Stelle gekommen, wo die Arie einsetzen sollte. Es war, als ob seine Finger auf einmal in die Luft griffen. Er ließ verweilt die Hände sinken und legte stöhnend seinen Kopf auf die Tasten.

Voni ging zu ihm hin und streichelte seine Haare. Aber ehe sie etwas sagen konnte, war ihr, als hörte sie ein Knacken hinter der Eingangstür. Sie hielt erdrecht inne. Der Bajer hatte sich spähend aufgerichtet. Trotz der Dunkelheit sah sie, daß sich Erlachers Gesicht wie in einem Krampf zusammenzog. Sein Blick irrte von ihr zur Tür. „Was heißt das?“ flüsterte er drohend.

Und dann wiederholte sich das Knacken. Jemand stand draußen im Gang.

Ehe sich Voni noch hätte besinnen können, war Erlacher mit einem einzigen Satz von ihrer Seite zur Tür gesprungen und hatte sie aufgerissen. Der Revolver blinkte in dem ungewissen Licht, der Bajer stieß einen mahnenden Ruf aus — aber er stang schon mit dem Schuß zusammen, den Erlacher blinzelnd in den Gang abfeuerte.

Draußen ertönte ein Aufschrei. Dann posterte etwas zu Boden.

„Rudolf!“ — schrie Voni mit angstvoll geweiteten Augen. Erlacher wandte sich, schien zu taumeln, raste durch die Stube und setzte mit einem gewaltigen Sprung aus dem Fenster.

Der Bajer stob ihm in wilder Karriere nach. Jenseits des Bauplatzes verflangen ihre Schritte auf der Straße. Ein Schwindel überkam Voni. Sie hielt sich stützend am Stuhl fest, furchtbar zum dunklen Korridor spähend. Aus der Schrankkammer schlurste es näher, die Tür zum Gang öffnete sich und eine kreischende Altweltstimme ertönte:

„Um Gotteswillen — was ist da los? Wer schießt denn da?“

Ein leises Stöhnen kam vom Boden.

Am nächsten Augenblick stand Voni und die Wirtin über die blutende Gestalt gebeugt.

Es war Daisy Joyce.

19.

„Einen Akt!“ schrie Voni entsetzt und taumelte in die Stube zurück. Dort schraf sie von neuem zusammen.

Am dunklen Fenster war eine Gestalt aufgetaucht. Hier-

her! zischte jemand. Sie lief mechanisch zum Fenster. Sie fühlte sich am Arm gepackt, durchs Fenster gehoben und über den niedrigen Vorgarten getragen. Und erst als sie schon über die Straße liefen und in einiger Entfernung die Lichter eines wartenden Wagens ausstrahlten, wurde sie sich darüber klar, daß es Froggy war, der sie sanft und energisch zum Auto zerrte.

Der Wagen, mit dem ich hergekommen bin! flüsterte er ihr atemlos vom Kufen zu. „Fahren Sie bitte nach Hause — legen Sie sich hin! Ich gehe sehen nach Miß Joyce!“

Halb bewußtlos sank sie in die Lederkissen und der Wagen rumpelte mit ihr davon.

Froggy ging rasch zum Haus zurück. In der Schankstube brannte Licht. Er trat ein.

Er sah Daisy Joyce in einem klappigen Sessel sitzen. Sie hielt ein blutgetränktes Taschentuch an den Hals gepreßt, die fette Wirtin reichte ihr gerade einen nassen Leinwandlappen.

Die Alte schielte Froggy von der Seite her an. Kimmerte sich dann nicht mehr um ihn.

Er blieb breit im Zimmer stehen, die wulstigen Rippen erwartungsvoll vorgeschoben.

Daisy Joyce sah bleich und zusammengekauert, aber ihre Augen blickten kühl und abweisend auf den Neger.

„Wie geht es Ihnen?“ fragte er erregt.

Kaufst Du die Schuh bei **ALBECK** ein
Dann wirst Du stets zufrieden sein

Sie antwortete nicht, gab der Wirtin mit Schulter und Arm einen ungeduldigen Wink, die richtete sich ächzend auf und schrie Froggy an: „Wat wollen Sie denn? — Hier ist kein Zirkus!“ — „Jehn Sie man weiter, hier is nix los, die Dame is außer sich!“ — wat fiesien Sie denn?“

Froggy atmete erleichtert auf — seine Lippen zogen sich zurück.

„Soll ich'n Taxi bestellen, jna' Frau?“ fragte die Wirtin.

„Nein.“

Froggy ging bedächtig zum Schankstisch. „Kann ich haben zum Trinken?“

Die Wirtin bediente ihn mürrisch.

Von Daisy Joyce kam kein Laut.

Ein unbehagliches Schweigen lag über dem schlecht beleuchteten Raum.

Dann erhob sich Daisy Joyce — gerade und ruhig und ohne zu schwanken. Das Tuch um den Hals geschlungen, ging sie mit straffen Schritten zur Tür, die die Wirtin eilig öffnete.

„Danke — danke schön, jna' Frau!“ Die Wirtin kniffte mit den fetten Händen den Geldschein zusammen, den Daisy Joyce ihr zugesteckt hatte.

Froggy klopfte nachdenklich auf die Tür, die sich hinter der Amerikanerin geschlossen hatte. Er griff in seine Westentasche und legte beiläufig einen Zehnmarkschein auf den Schankstisch.

Die Wirtin schenkte ächzend an dem Sessel herum, auf dem Daisy Joyce gesessen hatte, und schielte mürrisch auf die Banknote.

Froggy ging mit seinen lautlosen, watschelnden Schritten zu einem Regal, nahm eine Zeitung herunter, blätterte und fragte in die Zeitung hinein: „Die beiden Herren — sie kommen oft hierher?“

„Welche beiden Herren?“ fragte die Wirtin böse.

Er beobachtete sie, wie sie an der schmierigen Lampe, die in der Mitte von der Decke herabhing, herumwischte.

„Die beiden, die im Hinterzimmer waren!“ sagte er grinsend.

„Wieviel soll ich Ihnen rausgeben?“ fragte die Alte, zum Schankstisch schlurfend.

„Hier noch eine Mark für den Konak!“ sagte Froggy lebenswürdig. „Die zehn Mark können Sie behalten!“

Sie starrte ihn stumpfsinnig über den Tisch hinüber an.

„Sie kennen gut die Herren, ja?“ Er grinst sie vertraulich an.

„Ja weck nicht von Herren, die heute hier waren!“ sagte sie breit, einen schmutzigen Zeigefinger erhebend. — „Merken Sie sich det!“

„Aber ich habe Sie doch selbst gesehen!“ rebete er ihr gutmütig zu. „Wissen Sie, wo Sie wohnen?“

Die Wirtin sagte kein Wort, sie setzte mit einem kurzen Winken den Geldschein vom Schankstisch und wandte sich den Flaschen auf dem Regal hinter ihr zu. Der Neger hob melancholisch den Geldschein auf. Er hielt ihn noch in der Hand, als sich die Tür öffnete und ein paar Männer eintraten. Große derbebaute Kerle in Arbeiterkleidung. Sie musterten ihn schweigend und setzten sich auf eine Bank.

Froggy blieb an der Theke stehen und lutschte an seinem Kognatglas. Die Wirtin ging zu den Arbeitern und flüsterte eine Weile mit ihnen. Worauf sie Froggy finster anstarrte. Er seufzte. Da war nichts zu machen. Er sagte laut: „Gute Nacht!“

Niemand antwortete. Er ging langsam hinaus und als er die Tür hinter sich zugeschlagen hatte, hörte er ein mehrstimmiges, drohendes und spöttisches Gelächter aus der Wirtin'stube.

Er lief eine Weile durch die Straßen und murmelte vor sich hin. Nach einer Viertelstunde sah er auf. Er stand vor einer Kaffeehalle der Untergrundbahn. Er setzte sich in einen Zug nach dem Zoo und ging zum Steinplatz. Der Portier der Pension Hörmann betrachtete ihn von oben bis unten.

„Ich will sehen, ob Fräulein Joyce noch zu sprechen ist!“ brummte er unfreundlich. „Sie können sich ja so lange hinlegen!“ Froggy nahm auf einem der Stühle in der Halle Platz. Der Stuhl knackte unter seinem Gewicht. Artig hielt er seinen Hut auf den Knien. Der Portier zog sich in seine Loge zurück, ohne Froggy aus den Augen zu lassen, und hob den Hörer des Haustelefons ab.

Froggy wartete geduldig. Jemand kam die Haupttreppe herab. Ein breitschultriger Herr, der mit Froggy abgewandtem Gesicht den Portier grüßte und das Haus verließ. Froggy blickte ihm, aufmerksam geworden, nach. Die breiten Schultern, der etwas schleppende Gang, die Art, den Hut im Nacken zu tragen — er fühlte sich erinnert. Wußte nicht, an wen. Er suchte angestrengt in seinen Gedanken.

„Bedauere!“ — sagte der Portier aus der Tür seiner Loge. „Fräulein Joyce ist heute nicht mehr zu sprechen. Sie hat sich schon zur Ruhe begeben!“

„Aber ich wollte mich nur erkundigen!“

Der Portier gab keine Antwort, öffnete stumm die Tür. Negerlich schob sich Froggy hinaus.

In der milden Abendluft blieb er einen Augenblick stehen.

„Ah —!“ sagte er plötzlich vor sich hin. Er war noch auf den Stufen. Der Portier sah ihm mißtrauisch nach und ließ die Tür mit dumpfem Knall zufallen.

Froggy war nämlich eingeklinkt, was er eben noch vergeblich gesucht hatte; der Mann, der eben aus der Pension Hörmann gekommen war, war kein anderer gewesen, als jener aufdringliche Fremde aus dem Garderobengang des Theaters in Varnburg.

Froggy gab sich einen Ruck und spähte umher. Er lief bis zur Hardenbergstraße und blickte sich nach jeder Richtung um. Aber er sah den Mann nicht mehr. Auf's Geratewohl rannte er nach rechts weiter. Die Leute sahen dem unförmig dicken, eilig laufenden Neger erstaunt nach.

(Fortsetzung folgt.)

Wir wählen

Liste

4

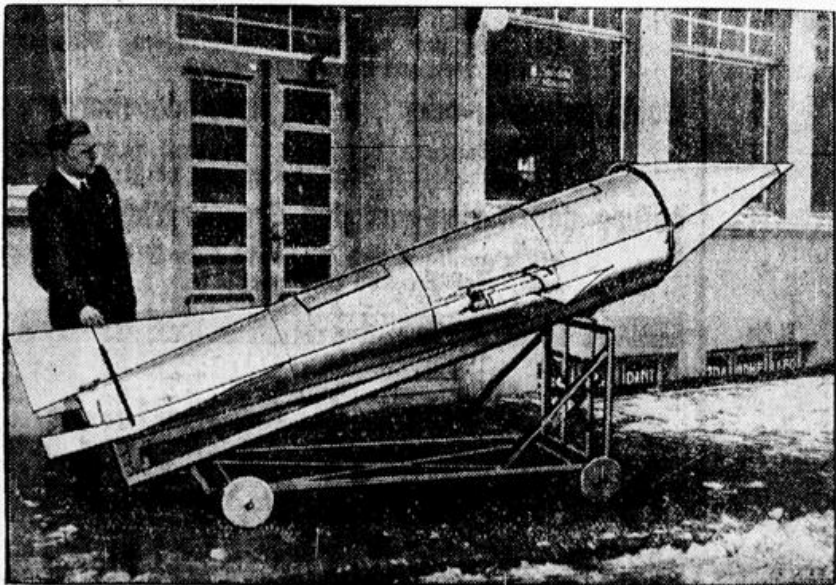
Die Zentrumspartei die Partei des sozialen Ausgleichs

Kurzweilen gegen Krankheitserreger.

Die günstige Wirkung einer Bestrahlung mit kurzen Wellen bei verschiedenen Infektionskrankheiten ist seit einiger Zeit bekannt, ohne daß man doch mit Bestimmtheit hätte sagen können, worauf der Erfolg beruhte. Die anfangs geäußerte Vermutung, daß die Kurzwellen innerhalb des Körpers eine Erwärmung hervorrufen, der die Bakterien erliegen, scheint sich nach neueren Untersuchungen, vornehmlich von Schliephake und Liebenzahn, nicht halten zu lassen. Die genannten Forscher haben nachgewiesen, daß die Wellen auf die Kleinstlebewesen selbst eine spezifische Wirkung ausüben, und zwar derart, daß bei einzelnen Arten das Wachstum gehemmt, bei anderen aber gefördert wird. Während die meisten Bakterien gegen Röntgenstrahlen unempfindlich sind, wirken die 15-Meter-Wellen dagegen so stark auf sie, daß die Anwendung dieser Wellen in der Heilbehandlung gute Erfolge verspricht. Bei einer Wellenlänge von 15 Metern und einer Dosierung, die dem Menschen nicht schädlich ist, ergaben die Bestrahlungsversuche verschiedener Krankheitserreger im Kondensatorfeld eines Kurzwellenfelders bei zehn Arten der Mikro-Organismen eine starke, bei vier Arten eine mittlere Hemmung des Wachstums. Demgegenüber wurde bei einer Art eine Wachstumsförderung, bei einer weiteren dagegen überhaupt keine Wirkung festgestellt. Bei Krankheitserregenden Pilzen endlich ließ sich fast stets eine starke Zunahme des Wachstums beobachten. Die bisherigen Erfolge berechtigen zu der Erwartung, daß die Kurzwellen bei der Bekämpfung von Infektionskrankheiten noch eine große Rolle spielen werden.

Verantwortlich: für Politik Kultur und Nachrichtendienst:
Dr. Heinz Staab; für Lokales (Stadt und Land), Kunst und Sport: J. B. Dr. Heinz Staab; für Anzeigen und Reklamen: Heinz, Hoer; sämtlich in Neuf.

Ohne Aufforderung eingesandte Beiträge werden bei Rücknahme nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beigelegt ist.



Die erste fernlenkbare Weltraumrakete.

Der Konstrukteur mit dem neuen
Raketen-Torpedo.

Der Hamburger Konstrukteur Ruder hat eine neue Rakete erfunden, die schräg aufsteigt und mittels einer besonderen Einstellung in einer Höhe von 1000 Meter wagerecht zu fliegen vermag. Hat sie ein bestimmtes Ziel erreicht, kann sie durch eine im Innern angebrachte Vorrichtung Ballast abwerfen oder photographische Aufnahmen machen. Nach Verrichtung dieser Arbeiten ist es möglich, sie ebenfalls durch automatische Lenkung zu ihrem Abwurfplatz zurückzuführen.

SPORT

Tyrolfilm

Mehrere westdeutsche Spieler sind vom DFB für ein Probispiel, das eine starke Mannschaft zum Kampf gegen Frankreich ermitteln soll, angefordert worden. Dies sind: Buchloh (Speider), Bender (Düsseldorf), Koberitz (Düsseldorf), Kaffenberg (Düsseldorf), Gohmann (Düsseldorf) und Buch (Düsseldorf).

Beim Reichshockey-Spielerturnier nahen nach 70 Stunden immer noch (Göteborg) Evergreen mit 194 Punkten vor Mac Namara-Horan, Andy-Beden, Gill-Brinda, Betouner-Debaets, Grinnat-Robal und Martin-Ronde. Das nächste Spiel lag eine und mehr Stunden zurück. Dänberg-Bisfel lagen mit 2 Punkten hinterstand am 10. Stelle.

Bei den schwedischen Skimeisterkämpfen wurde am Donnerstag der 30-Km-Langlauf ausgetragen. Sieger wurde Litterström in 2:22:07 Stunden.

Der Hallentennis-Ländertkampf Deutschland - Schweden, der ursprünglich vom 3.-5. März stattfinden sollte, ist auf die Zeit vom 10.-12. März verschoben worden.

Irland und Deutschland haben einen Damenhockey-Ländertkampf nach Hamburg vereinbart. Der Termin steht noch aus.

Die englische Berufsboxersmannschaft Portsmouth trug in Paris das Rückspiel gegen den Racing Club de France aus. Die Engländer kamen vor 10.000 Zuschauern zu einem 4:0-Sieg.

Sigmund Rind wurde auf der Mammuthänge zu Wilars von Nidmet im Skifahren geschlagen. Rind erreichte 87 Meter, womit er den Schanzensieger des Norwegers Rind um einen Meter überbot.

Norddeutschland - Nordholland im Mai. Der traditionelle Fußballkampf zwischen Norddeutschland und Nordholland soll am 14. Mai in dem kleinen holländischen Städtchen Keenwarden ausgetragen werden.

Vorbereitung zum Ländertkampf Deutschland - Frankreich.

Der DFB-Elf gegen Frankfurter Stadtmannschaft. Zur Vorbereitung auf den am 19. März in Berlin stattfindenden Fußball-Ländertkampf Deutschland - Frankreich findet am Mittwoch, 8. März, in Frankfurt ein Probispiel zwischen einer DFB-Elf und einer Frankfurter Stadtmannschaft statt. Die Bundeself spielt in folgender Aufstellung: Buchloh (Speider), Bender (Düsseldorf), Kaffenberg (Düsseldorf), Gohmann (Düsseldorf), Koberitz (Düsseldorf), Buch (Düsseldorf), Kaffenberg (Düsseldorf), Gohmann (Düsseldorf), Koberitz (Düsseldorf), Buch (Düsseldorf).

Deutschland - Österreich im September? Der Fußball-Ländertkampf Deutschland gegen Österreich soll jetzt, da für die DFB-Elf das Frühjahr nicht in Frage kam, am 17. Sept. in Wien zum Austrag gelangen.

Hohes Alter.

Frau Wwe. C. A. d. e. m. a. c. h. e. r., Hafenstraße 23, vollendet heute ihr 81. Lebensjahr. Sie erfreut sich noch voller körperlicher und geistiger Frische. Mit großem Interesse verfolgt sie täglich die Nachrichten in unserer Zeitung.

Veremina ri. ten.

Jung-M.M. Kobelia Neuh. Heute abend fällt der Buchhaltungskursus zur Vorbereitung auf die Buchhalterprüfung aus. Schwanze Ehar, Hühnerhofstraße im Jung-M.M. Heute 1/8 Uhr im Heim Beipredung und zwar Gehent. Alle Anstehenden Beipredung der Osterfahrt.

Kath. Arbeiterverein St. Marien. Sonntag 7 Uhr Monatsversammlung im Marienhaus. Einführung des neuen Rates. Kapitan 2 a b e l e l e b. Bekanntgabe der Wahlresultate und Unterhaltung. Beischnd aus Vorträgen, Musik und Theater. Alle Mitglieder mit Angehörigen und alle Freunde sind eingeladen.

Kath. Jungmännerverein St. Marien. Heute 8 Uhr im Marienhaus Beipredung. Kobelia-Berammlung fällt aus. Sonntag der Wahlen wegen Spielverbot.

Kath. Jungmännerverein St. Marien. Morgen 8 Uhr Theaterprobe. Kitzendorfer von St. Kamillus. Sonntag morgen 1/10 Uhr bl. Messe für den verstorbenen Herrn Naab. Hierfür ist heute Freitag Probe für den Gesangschor. Zehn fällt die Probe am Sonntag aus. Montag ist Probe für den Männer- und Frauenchor.

Freiwillige Feuerwehr der Kämpfer. Der für Mittwoch, den 8. März, angelegte Beisabend muß wegen Erkrankung eines der Mitwirkenden verlegt werden. Näheres über den neuen Termin wird noch bekanntgegeben.

Gartenbauverein „Neue Erde“. Heute 7 Uhr bei Schmitz, Oberort, Monatsversammlung. Wer nicht erscheint, kann nicht am Reichsbanklei teilhaben.

Gewerkverein der Heimarbeiterinnen

Wir Frauen machen reiflos das x in Feld 4

Silberne Hochzeit.

Die Eheleute Franz Gummertsbach und Frau Katharina, geb. Tiefes, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit.

Schiffsverkehr im Rhein-Ex- Hafen zu Neuh

am 2. März 1933.
Angekommen: Seebampfer „Gün“, Kapitän Buch, von Düsseldorf; Seebampfer „Karlshaus“, Kapitän Jock, von Düsseldorf; Güterdampfer „Dalia“, Kapitän Teichmann, von Düsseldorf; Motorboot „Franz“, Kapitän Teichmann, von Mannheim; Kahn „Dorbi“, Schiffer v. Meinen, von Rotterdam.

Abgegangen: Seebampfer „Gün“, Kapitän Buch, nach Köln; Seebampfer „Karlshaus“, Kapitän Jock, nach Köln; Güterdampfer „Dalia“, Kapitän Teichmann, nach Düsseldorf; Motorboot „Franz“, Kapitän Teichmann, nach Mannheim; Kahn „Dorbi“, Schiffer v. Meinen, nach Rotterdam.

Um die D.D.N.-Nationalmannschaft.

Die Auswahl der Mitglieder zur D.D.N.-Amateur-Nationalmannschaft für das Jahr 1933 wird am 2. April in Dresden vorgenommen. Die Rennen sind offen für alle im D.D.N. und D.D.N. lizenzierten Fahrer. Die Nationalmannschaft wird aus 12 Fahrern und zwei Ersatzfahrern bestehen.

Internat. Meisterschaft des deutschen Ski-Verbandes

Anton Seelos Slalom- und Kombinationsieger. Die vom Deutschen Ski-Verband erstmalig ausgetriebene internationale Meisterschaft im Abfahrts- und Slalomlauf wurde gestern am Kreuzweg bei Garmisch mit dem Slalomlauf zu Ende geführt. Der Sieger im Abfahrtslauf der Herren, Anton Seelos (Seefeld), blieb auch im Slalom Sieger und belegte somit auch in der Kombination den ersten Platz. Bei den Damen blieb Frä. Peltner (Salzburg) Siegerin. Ergebnisse: Herren: Slalomlauf: 1. Anton Seelos (Seefeld) 2:09:25 Min.; 2. Hans Bauer (Salzburg) 2:09:03 Min.; 3. Friedl Dürer (Bergring) 2:09:09 Min.; 4. G. Peltner (Salzburg) 2:09:09 Min.; 5. v. Reich (München) 2:31:58 Min.; Kombination: 1. Anton Seelos; 2. Hans Bauer; 3. Friedl Dürer; 4. J. Seelos; 5. v. Reich; Slalomlauf: 1. Peltner (Salzburg) 3:06:28 Min.; 2. v. Reich (München) 3:40:37 Min.; 3. Schwab (Oberammergau) 3:54:22 Min.; Kombination: 1. Peltner (Salzburg); 2. v. Reich (München); 3. Schwab (Oberammergau).

Das Dortmunder Reitturnier.

Das Reit- und Fahrturnier zu Dortmund in der Westfalenhalle wurde gestern nachmittags offiziell eröffnet, nachdem am Mittwoch einige kleine Regenschauern zum Austrag gekommen waren. General von Blomberg war nicht erschienen. Unter den Zuschauern bemerkte man aber den Kommandanten des Reichsreifes von Blei, den Kommandanten der Kavallerieschule Hannover, Dalswig, einige weitere höhere Offiziere. Die Schannummer der Kavallerie des Reichsheeres unter dem Kommando von Rittmeister Seyffarth fand den ungeteilten Beifall der Zuschauer.

Sportvereinsnachrichten

Neuer Fußballverein 1911. Sonntag 1. Mannschaft Meisterschaftsspiel gegen Herdt 30 1. Mannschaft; 3 Uhr Burgunderstraße. 2. Mannschaft Meisterschaftsspiel gegen Herdt 2. Mannschaft; 11 Uhr in Herdt. Heute 8.30 Uhr Vorstands- und Spielfestung. Jugend: 10-13 J. Diplom-Spiel gegen Weidenberg 10; 10 Uhr Burgunderstr. 20 J. Diplom-Spiel gegen Herdt 30 20; 10 Uhr in Herdt. Heute 8.30 Uhr Spielfestung. Alle!

FC „Jugend“. 1. Mannschaft - VfL Barmen Botschaft. Amur 2 Uhr. Abfahrt 12 Uhr Barmen. 2. Mannschaft - VfL Barmen. 2. Mannschaft. Amur 4.45 Uhr. Abfahrt zusammen mit der 1. Mannschaft 12 Uhr Barmenstraße.

Sportverein Grün-Weiß Neuh. Heute 8 Uhr Spielfestung im Vereinslokal. 1. Mannschaft Sonntag Meisterschaftsspiel in Neufellen. Schlachtennummer frühzeitig im Vereinslokal melden.

FC. Rot-Weiß Grimlinghausen. Heute 8.30 Uhr Spielfestung im Vereinslokal. Pflicht!

Vollsporthverein. Heute 8 Uhr Spielfestung im Vereinslokal. Aufstellung der ersten und zweiten Mannschaft zum Meisterschaftsspiel gegen Barmen.

FC. Hülshorst 1914. 1. Mannschaft Sonntag in Gusterf Meisterschaftsspiel. Abfahrt 1 Uhr.

Krimia Neuh. Heute 8.15 Uhr D.R. Abend.

Adler Weidenberg. Heute 8.15 Uhr Vorstandssetzung.

+ 5 cm; Mainz + 0.01 Mtr.; + 2 cm; Bingen 1.19 Mtr.; + 2 cm; Raab 1.23 Mtr.; unverändert; Ems 1.19 Mtr.; + 3 cm; Koblenz 1.46 Mtr.; + 1 cm; Trier 0.79 Mtr.; + 19 cm; Köln 1.03 Mtr.; - 4 cm; Düsseldorf 0.50 Mtr.; - 4 cm; Wesel 0.61 Mtr.; - 3 cm; Emmerich 0.71 Mtr.; - 5 cm.

Getreide und Futtermittel

Berliner Produktbörse. Weizen märk. 198-200; Sommerweizen märk. 211; Roggen märk. 154-156; Braugerste 172-180; Futter- und Industriegerste 163-171; Hafer märk. 125-128; Weizenmehl 24-27.15; Roggenmehl 21-22.85; Weizenkleie 8.75-9; Roggenkleie 8.75-9; Vitoriaerbsen 21-24; kleine Speiserbsen 19-21; Futtererbsen 12-14; Reusfchlen 12-13.50; Aderbohnen 12-14.50; Weizen 13.50 bis 15.50; Lupinen blaue 8.50-10; dlo. gelbe 11.50-12.75; Seradella, neue 17.23; Leintuchen, Basis 37 Brog. 10.70; Erdnustuchen, Basis 50 Brog. ab Hamburg 10.60; dlo. Erdnustuchenmehl 10.50; Trockenmilch 8.60; extra-hiertes Sojabohnenschrot 46 Brog. ab Hamburg 9.20; dlo. ab Elettin 10.30; Speisestarkoffeln weiße 1.15-1.25; dlo. rote 1.25-1.35; dlo. gelbfleisch. außer Nieren 1.50-1.65.

Weizen: März 214-214.5-214; Mai 216.5-217-216.5. Roggen: März 168.75-169; Mai 170.75-170.75, Hafer: März 131; Mai 137-136.25.

Biehmärkte

Hamburg. Auftrieb: Ochsen 500; Quinen 362; Bullen 196; Kühe 407; Fresser 45; Stallmastschafe 760; Weidemastschafe 246.

Preise: Ochsen: vollfleisch, ausgemäst, höchsten Schlachtwertes 1. 31-31.5; sonstige vollfl. 2. 28-30; fleisch. 3. 23 bis 26; gering genährte 4. 13-18. Färsen und Quinen: vollfleisch, ausgemäst, höchsten Schlachtwertes 31-32.5; sonst. vollfl. 28-30; fleisch. 23-26; gering genährte 13-18. Bullen: jung. vollfl. höchsten Schlachtwertes 27-29; sonst. vollfl. oder ausgemäst. 24-26; fleisch. 18-20; gering genährte 12-16. Kühe: jung. vollfl. höchsten Schlachtwertes 24-26; sonst. vollfl. oder ausgemäst. 21-23; fleisch. 14-17; gering genährte 9-12. Stallmastschafe: beste Mastlammern 32-34; beste jüngere Mastlammern 30-32; mittlere Mastlammern und Hammel 25-28; beste junge Schafe 25-28; ältere fette Schafe und geringere Ware 19-22; geringe Ware 8-12.

Mastverlauf: ruhig. In Schafen langsam.

Mannheim. Auftrieb: Kälber 76; Schafe 40; Schweine 274; Ferkel und Läufer 878.

Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in RM: Kälber 1. 38 bis 40; 2. 35-37; 3. 30-34. Schafe 1. -; 2. 18-25. Preise pro Stück in RM: Läufer 18-22; Ferkel bis 4 Wochen 11-14; dlo. über 4 Wochen 16-18.

Mastverlauf: Kälber ruhig, Schweine nicht merklich Ferkel und Läufer mittel.

Mysteriöser Schirmfund. Bei der Kriminalpolizei ist ein Herrenschirm sichergestellt, mit heller Krücke und Bezug, der in einem Vorgarten gefunden worden ist. Ein anhaftender Zettel trägt folgende Aufschrift: „Wenn dieser Schirm gefunden wird, bin ich bereits im Jenseits, ein Verlorener, ein Vaterunser für seine Seele.“ Zweckdienliche Angaben an die Kriminalpolizei.

Gefunden wurde vorgestern in einem Sandloch am Römerweg ein gut erhaltenes Bett. Es besteht der Verdacht des Diebstahls. Zweckdienliche Angaben an die Kriminalpolizei, Rathaus, Zimmer 24.

Die Kommunisten, die dieser Tage festgenommen wurden, wurden gestern ins Gefängnis nach Muthach überführt. Die Polizei nahm auch wieder einige fest. Verschiedene kommunistische Funktionäre sind flüchtig. In Rorf, Kofellen und Nierenheim wurden gestern ebenfalls führende Kommunisten festgenommen und nach hier geschafft.

Vor dem Neuhäuser Richter. Ein Mann hatte die Straßbahn benutzt, ohne eine gültige Fahrkarte zu haben. Der Aufforderung, den zehnfachen Betrag zu hinterlegen, kam er nicht nach. Wegen Betrugs erhielt er 10 M. Geldstrafe. - Von 50 M. auf 30 M. ermäßigt wurde die Strafe gegen einen Kraftfahrer, der mit einem nicht zugelassenen Motorrad gefahren war. - Ein Mann war auf der Baurbahn bei Neuh beim Wildern betroffen worden. Das Gericht erkannte auf zwei Monate Gefängnis. Drei Monate Gefängnis wurden einem Mann auferlegt, der dabei betroffen worden war, wie er sieben Kisten Blumensohl und mehrere Zentner Koffohl, den er gestohlen hatte, mit seinem Fuhrwerk abtransportieren wollte. - Ein Kraftfahrer hatte im November 1932 in Biederich einen Handwagen angefahren. Der Führer des Handwagens, ein Kaufmann, war dabei verletzt worden. Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung folgte. Das Gericht stellte das Verfahren ein, nachdem der Angeklagte 20 M. zu Gunsten der Winterhilfe gegeben hatte. - Ein Mann hatte zusammen mit anderen auf der Promenade in Neuh ca. 100 Apfelbäume entwurzelt. Der geständige Angeklagte blieb straflos, nachdem das Verfahren gegen seine Mitäter bereits auf Grund der Amnestie eingestellt worden war.

Jungtaufleute prüfen ihr Berufskönnen.

Für die männlichen deutschen Kaufmannslehrlinge und Junggehilfen veranstaltet der Bund der Kaufmannsjugend im DFB, am Sonntag, 19. März, vormittags 10 Uhr, einen Reichsbewerbswettbewerb. Der Wettbewerb ist offen für alle Jungtaufleute. Die Veranstaltung soll einen Querschnitt geben durch das berufliche Können des kaufmännischen Nachwuchses. Er soll für die Teilnehmer gleichzeitig Ansporn zur beruflichen Verbesserung und Leistungssteigerung sein. Es werden Wettbewerbe im deutschen Aufsatz, Kaufm., Rechnen, Situationsaufgaben, Kurzschrift, Fremdsprachen, Buchhaltung und Wirtschaftsgeographie durchgeführt.

Die Teilnehmer werden im rheinischen Gau Westmark in 16 Wettbewerbsorten zusammengezogen. Als Preise sind für die rheinischen Teilnehmer vier R und flüge über Köln, neun Exemplare des Werkes „Der erfolgreiche Kaufmann“, Füllfederhalter, Bücher, Ehrenurkunden usw. ausgesetzt. Junggehilfen können bis zum vollendeten 22. Lebensjahr teilnehmen. Anmeldung erfolgt bei der zuständigen Ortsgruppe (Neuh, Büchel 18) bzw. Geschäftsstelle des DFB, oder beim Jungtaufleutenamt Köln, Goebenstraße 10. Die Teilnahme ist kostenlos ohne Rücksicht auf die Organisationszugehörigkeit. Für den besten Teilnehmer aus dem Gau Westmark hat Reichspräsident von Hindenburg wiederum sein Bild mit Unterschrift zur Verfügung gestellt.

Mittelständler, laß dich nicht betören!

Die Partei des Mittelstandes ist nach wie vor die Zentrumsparterie als diejenige Gruppe, welche den Ausgleich bereits in sich birgt und die weltanschaulichen Grundlagen einer Politik der kleinen Wirtschaftskräfte hat.

Nur ein paar Beispiele!

Beispiele aus der letzten Periode des Preussischen Landtages, in dem es bei den anderen Parteien wahrlich nicht an Ligationsanträgen gefehlt hat:

1. Die preussische Zentrumsfraktion hat sich für die Erhaltung der Berufsschule eingesetzt.

2. Sie stellte Anträge, den Religionsunterricht als ordentliches Schulfach an der Berufsschule einzuführen.

3. Sie wandte sich gegen die falschen Sparmaßnahmen auf dem Gebiete der Berufsausbildung.

4. Als einzige Fraktion hat das Zentrum dafür getämpft, daß ein weiterer Teil der Sparguthaben freigegeben werde.

5. Es stellte auch den Antrag, daß die Geldvermittlungsstellen unter die konzeptionspflichtigen Gewerbe aufgenommen würden.

6. Auchverlangte es eine Ueberprüfung der so d: ändenden Gebühren aller Art.

7. Ein weiterer Antrag richtete sich gegen die Schwarzarbeit.

8. Das Zentrum setzte sich für eine Ermäßigung der Grundvermögenssteuer, Wiedereinführung der 5000-Mark-Grenze bei der Einkommensteuer, und Aufhebung der Schlachtsteuer ein.

9. Gegen die Regiebetriebe richtete sich ein weiterer Antrag, daß die großen Aufträge der Bekleidung der Schutzpolizei dem selbständigen Gewerbe zugute kämen.

10. Hervorragend ist das Zentrum mit seinen Anträgen auch daran beteiligt gewesen, daß für Anstellung von Wohnungsp. pp. Gelder ausgeworfen werden sollten.

11. Ein anderer Antrag der Zentrumsfraktion wirtte daraufhin, daß die Verkaufsstellen am Bahnhof außerhalb der Sperre den für das Gewerbe geltenden Bestimmungen unterworfen werden sollten.

Schließlich treten gerade die im Katholizismus vereinigten Kräfte und tritt die Deutsche Zentrumspartei für die Berufständliche Ordnung ein, die endlich in Deutschland ein richtiges Wirtschaftssystem zwischen Sozialismus und Finanzkapitalismus schafft.

Mittelständler! Augen auf! Jede Stimme dem Zentrum!

Wählt Liste 4!

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich 3. März 1933
170 Hilfspolizisten.

Für den Kreis Grevenbroich-Neuß sind gestern 170 Mitglieder der S.A. und S.E. und des Stahlhelms als Hilfspolizisten durch Herrn Landrat Fischer verpflichtet worden.

Anschlagstellen für Wahlplakate. Von der Polizeiverwaltung Grevenbroich wird uns mitgeteilt, daß durch Verhandlung mit Hauseigentümern folgende Anschlagstellen für Wahlplakate bekannt gegeben werden: Breiter Baum Siegesplatz 2, Bahnstraße zwischen Barnack und Bahn, Rheinstraße zwischen Weiser und Becker, Erftstraße am Grundstück Hermann. Alle politischen Parteien werden ersucht, nur diese Stellen für den Anschlag der Plakate zu verwenden.

Neuer Haushaltungskursus in der Stadt. Haushaltungsschule. In der Stadt. Haushaltungsschule Grevenbroich wird in der nächsten Woche wieder ein neuer Haushaltungskursus für junge Mädchen begonnen. Die Unterrichtsstunden sind abends. Meldungen werden vormittags bis spätestens Montag, den 6. März 1933, beim Rathaus Zimmer 4, entgegen genommen.

Von der Rotgemeinschaft. Es wird uns geschrieben, daß aus der Spende der Landwirte von Grevenbroich für Bedürftige aus Grevenbroich, Altrath, Varrenstein, Neuenhausen und Laach Kartoffel ausgegeben werden. Nur der dringlichste Bedarf kann bis Samstag, den 4. März, 10—11 Uhr, beim Rathaus, Zimmer 1, angemeldet werden.

Zentrumspartei Grevenbroich

Sonntag, den 5. März, von vormittags 9 Uhr bis abends 6 Uhr

Reichs- und Landtagswahl

Keine Zentrumswahlkreise, kein Zentrums-wähler darf an diesem Entscheidungstage versagen.

Wählt nur Liste 4, Zentrum!

Der Parteivorstand.

Vortrag im Kreisfischerdeutscher Verein.

Rückgang der Pferdezahl. — Steigende Preise in Aussicht.

Die Hauptversammlung des Kreisfischerdeutscher Vereins Grevenbroich leitete Herr Oekonomierat Müller. Aus den Mitteilungen ist zu erwähnen, daß heute nachmittag 5 Uhr in Grevenbroich die Anmeldungen zum Pferdebestandsbuch zu erfolgen haben. Ein Antrag des Kreisfischerdeutscher Vereins Köln-Mülheim, ausländische Stuten nicht mehr ins Pferdebestandsbuch einzutragen zu lassen, rief eine längere Erörterung hervor. Die gänzliche Sperrung der Einfuhr von Stuten hielt man nicht für empfehlenswert. Dagegen wurde gefordert, die Einfuhr von Stuten nur auf beste bzw. allerbeste Stuten zu beschränken. In der Antwort an den Bundesverein Köln-Mülheim beschränkte man sich auf die grundsätzliche Zustimmung zu dem Antrag, da die Angelegenheit ja noch im Vorstadium steht. In der Generalversammlung des Pferdebestandsbuchs beraten werden muß. Zu der am 8. März in Bonn in der Bürgergesellschaft stattfindenden Generalversammlung des Rheinischen Gemüse- und Obstbauverbandes, verbunden mit interessanten Vorträgen, wurde besonders aufmerksam gemacht. Herr Dr. Otten von der Landwirtschaftskammer hielt dann besonders für die jüngeren Landwirte einen sehr interessanten Vortrag über die Wertung der Pferde durch die Preisrichter bei Ausstellungen. Die Lage der Pferdezahl sei gegenüber der sonstigen Lage der Landwirtschaft nicht ungünstig. Leider sei der Rückgang der Pferdezahl im Rheinland katastrophal. 1932 seien 6500 Fohlen unter einem Jahr und 5000 von 1—2 Jahren gezüchtet worden. Dabei betrage der Arbeitspferdebestand 135—139 000, alles Tiere über 4 Jahre. Der Nachwuchs sei also nur 60 Prozent gedeckt, und es sei zweifellos, daß die Nachfrage nach Pferden steigen werde und dementsprechend auch die Preise. Dreijährige Stuten seien überhaupt nicht aufzutreiben gewesen. Es bestände auch die Gefahr, daß die Lieferung rheinischer Pferde in andere Bezirke nicht mehr möglich sein werde. An Hand von Bildnissen gab der Redner dann ein interessantes Bild des rheinischen Kaltblutes, wie es sein soll. Die glücklichen Preisrichter der Kreisfischerdeutscher Ausstellung in Wietrich wurden durch Herrn Landwirtschaftsrat Homburg in den Besitz der ihnen zuerkannten Geldprämien sowie der Diplome und Preismedaillen gesetzt.

Büderich

Sitzung der Gemeindevertretung.

Die Entscheidung über die Gemeinderats-Wahlvorschläge.

Die Entscheidung des Wahlausschusses über die Zulassung und Festsetzung der eingereichten Wahlvorschläge für die Wahl zur Gemeindevertretung am 12. März 1933, erfolgt in öffentlicher Sitzung am Montag nachmittag 6 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses. Die Mitglieder des Wahlausschusses sind zu dieser Sitzung eingeladen.

Delrath.

Generalversammlung des Gartenbauvereins Delrath-Heide.

Bei der letzten Generalversammlung gab der Vorsitzende Bericht über das Reichsbarleben für das die Gemeinde Neuen-

heim die Bürgerschaft übernehmen sollte, was jedoch nicht zustande kam. Die Sache wurde vertagt. Dem Gartenbauverein stehen 40 Morgen Land, das vom freiwilligen Arbeitsdienst hergestellt wurde zur Verfügung. Nachdem über diese Angelegenheit länger diskutiert worden war, legte der Vorsitzende Klub sein Amt nieder. Darauf trat der ganze Vorstand zurück. Man schritt zur Wahl eines neuen Vorstandes. Es wurden gewählt: Thuis als 1. Vorsitzender, Grief Hubert, 2. Vorsitzender, Hoffmann, 1. Schriftführer; Wiederkehrer Heine, 2. Schriftführer; Grün Wilhelm, 1. Kassierer; Soges Hermann, 2. Kassierer. Weyrich und Schürdick als Beisitzer.

Gustorf

Die Fete am Volkstrauertage.

Bürgermeister Postels hatte eine Aussprache mit den Vertretern der Vereine zur Vorbereitung des Volkstrauertages. Das Programm der Trauerfeier setzt sich wie folgt zusammen: Gelochener Kirchgang mit Fahnen und Musik, Trauergottesdienst, Kranzniederlegung am Ehrengrab, Feiertunde im Saale von Zurbach in Gindorf. Bei der Kranzniederlegung und im Saale singt der Männergesangsverein „Niedertranz“.

Für die Wahlen zum Gustorf-Gindorfer Gemeinderat sind nicht weniger als 6 Listen eingereicht worden.

Kaarst

Generalversammlung der Frühkartoffelerzeuger für Kaarst und Umgebung.

Im Gasthof Scheuren fand eine Versammlung von Landwirten statt, die im Verein der Frühkartoffelerzeuger von Kaarst und Umgebung organisiert sind. Hauptgeschäft war die Landwirtsch. aus Kaarst und Bittgen vertreten. Der Vorsitzende des Vereins, Joh. Wilm (Kaarst) gedachte eingangs der im Laufe des letzten Jahres gestorbenen Mitglieder. Hierauf erstattete Geschäftsführer Leuer einen eingehenden Geschäftsbericht und gab die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung für 1932 bekannt. Er stellte als Ziel der ländlichen Genossenschaftsbewegung die Entlastung des bäuerlichen Betriebes von kaufmännischen Aufgaben. Durch den reibungslosen Ablauf der Frühkartoffeln, ohne Inanspruchnahme der Betriebsmittel, durch die Garantie des Erfolges und das Erzielen der Tagespreise sei die Verfeinerung ein unentbehrlicher Teil des Kaarster Frühkartoffelbaues geworden. Die Genossenschaft verfüge über ein Kapital in bar von 9000 Mark und die Sachwerte seien auf einen Erinnerungswert abgeschrieben, so daß man die Genossenschaft wohl ein durchaus gesundes Unternehmen nennen könne.

Die Verkaufszahl aus den beiden letzten Jahren sind ein schlagender Beweis für den Rückgang der Rentabilität der Landwirtschaft. Es wurden verkauft im Jahre 1931 90 000 Zentner zu einem Erlös von 472 000 Mark. Im Jahre 1932 wurden verkauft 104 000 Zentner zu einem Preis von 324 000 Mark. Folglich wurden im vorigen Jahr 14 000 Zentner mehr verkauft, jedoch 150 000 Mark weniger eingenommen. Angesichts der dadurch hervorgerufenen Not in den landwirtschaftlichen Betrieben müsse ein weiterer Schutz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse gefordert werden. Diesen sehe man hauptsächlich in der Kontingentierung der Frühkartoffeleinfuhr. Die Kosten der Verfeinerung wurden entsprechend den niedrigeren Einnahmen gelöst. Nach einigen sehr interessanten anbautechnischen Darlegungen wurde die Bilanz, sowie die Gewinn- und Verlustrechnung ohne Aussprache genehmigt. Dem Vorstand und dem Geschäftsführer wurde Entlastung erteilt.

Bei den Ergänzungs- und Neuwahlen des Vorstandes und des Aufsichtsrats wurden die Herren Damm, Hartmann und Kremer aus Bittgen wiedergewählt, die Herren Gehnen und Dücker neu gewählt.

Wewelinghoven

Der Stadtbezirk in zwei Stimmbezirke eingeteilt.

Für die kommende Reichs- und Landtagswahl ist der Stadtbezirk Wewelinghoven in zwei Stimmbezirke eingeteilt worden. Der Stimmbezirk I umfaßt den südlichen Stadtteil bis Rathhausgasse. Wahllokal ist das Restaurant Witwe Vernath. Der Stimmbezirk II umfaßt den nördlichen Stadtteil ab Rathhausgasse einschließlich der Ortschaften Langwaden und Tüschendorf. Wahllokal ist das Restaurant Bayer.

Vom Lieferwagen angefahren und verlegt.

Hier wurde ein Schmiedemeister aus Kapellen von einem Lieferwagen angefahren und vom Fahrrad geschleudert. Das Fahrrad des Verunglückten wurde vollkommen zertrümmert; Die Verletzungen des Schmiedemeisters waren leichter Natur.

Versammlungen der Zentrumspartei des Kreises Grevenbroich-Neuß

Freitag, den 3. März 1933, sprechen in:

Schoeneufkirch: Reichstagsabg. Fahrenbrach, 8 Uhr im Lokale Plum;

Kleinenbroich: Direktor Bester, 8 Uhr im Lokale Franz Nordans

Nettesheim: Josef Verheij, 8 Uhr im Jugendheim.

Zwischen gestern und heute

Der Düsseldorf-Wassergeldstreit.

Die Stadt liegt auch in der Verurteilung. — Das Reichsgericht soll entscheiden.

Düsseldorf. Der 2. Zivilsenat des Oberlandesgerichts hat als Berufungsinstanz das Urteil der 4. Zivilkammer des Landgerichts in dem großen Wassergeldprozeß bestätigt, wonach die Wassergeldpreissteigerung durch die Stadtverwaltung von 19 auf 25 Pfennig pro Kubikmeter als zu Recht bestehend anerkannt worden war. Damit hat der Wassergeldstreit, der wegen seiner grundsätzlichen Bedeutung weiteste Kreise interessiert, zwar auch in der zweiten Instanz einen Sieg der Stadtverwaltung erzielt, aber noch keine endgültige Klärung der Streitfrage gebracht, da der Düsseldorf-Gaue- und Grundbesitzerverein jetzt die Entscheidung des Reichsgerichts beantragt.

Zu der Begründung des Urteils wird u. a. gesagt, die Meinung, daß nur die Stadtverordneten besagt seien, über die Festsetzung des Wassergeldpreises zu entscheiden, sei unrichtig. Zur Einhaltung der Stadtverordnetenversammlung habe keine Veranlassung vorgelegen. Auch hätten Oberbürgermeister und Regierungspräsident durch ihre Maßnahmen gemäß der Notverordnung vom Juli 1931 keinen unzulässigen Eingriff in das Privatrecht vorgenommen. Zu dem Hauptargument der Kläger, Oberbürgermeister und Regierungspräsident hätten durch Ausübung eines Monopols willkürlich gehandelt und bei der Preisfestsetzung gegen Treu und Glauben verstoßen, stellt die Urteilsbegründung fest, daß dieser Vorwurf ungerechtfertigt sei. Der Abnehmer müsse schon im eigenen Interesse zur Existenz des Wasserwerks und dadurch also auch der Stadt beitragen; denn wenn die Stadtverwaltung leistungsunfähig würde, sei auch die Wasserversorgung in Frage gestellt.

Ungeklärter Tod eines vierjährigen Mädchens.

Köln. Im israelitischen Krankenhaus wurde gestern ein vierjähriges Mädchen aus der Barthstraße im Stadtteil Ehrenfeld eingeliefert, das kurze Zeit später unter Vergiftungserscheinungen starb. Die schwerverletzten Eltern hatten das Kind zum Einkauf weggeschickt. Als es zurückkehrte, klagte es über furchtbare Leibschmerzen. Der sofort hinzugesessene Arzt ordnete die Ueberführung in das israelitische Hospital an, jedoch gelang es den Ärzten nicht, das Kind zu retten. Die Obduktion der Leiche wird die Todesursache klären.

Im Kesselhaus den Tod gefunden.

Frechen. Mittwoch nachmittag wurde der 52 Jahre alte verheiratete Kesselwärter Worringen, der auf der Braunkohlengrube Schallmayer bei Frechen beschäftigt ist, vermißt. Nach längerem Suchen fand man Worringen in der Nähe eines Abzugschornsteins tot auf. Man nimmt an, daß er von den heißen Abgasen getötet worden ist. Wie sich überhaupt ein derartiges Unglück ereignen konnte, wird die Untersuchung durch die Bergpolizeibehörde ergeben.

Soziale Fastenhirtenbriefe.

Mainz. Der Bischof Antonius von Limburg widmet seinen diesjährigen Fastenhirtenbrief der gegenwärtigen Wirtschaftslage und der Arbeitslosigkeit. Dieser Brief ist nicht zuletzt darin begründet, daß Gottlohe das Fundament der Religion zum Teil unterhöhlt und damit vielen Menschen den Seelenfrieden geraubt hätten. Diese weltliche Not sei vor allem, die die Menschen so individuell gemacht habe, und die mehr als die wirtschaftliche Not die Erwerbslosigkeit bedrücke. Die Menschheit von Gott wegen wieder zurückzuführen zu dem Glauben an Gott, sei die vornehmste Aufgabe der Kirche und ihrer Anhänger. Erst wenn die Menschheit wieder die Wahrheit der göttlichen Botschaft erkannt habe, sei der Boden bereitet, auf dem weitergebaut werden könne. Wohl habe die Kirche ihre eigenen Gebiete, aber ohne die Befestigung der Geistesnot könnte sie nie zur fruchtbarsten Entfaltung gelangen.

Der Bischof von Mainz befaßt sich in seinem Fastenhirtenbrief mit der christlichen Auffassung der Arbeit. Er sieht in der jetzigen Krise nur die Hand Gottes, der die Menschheit strafen, aber auch leiten und bessern will, weil sie sich von ihm abgewandt hätte. Wohl seien die Einflüsse des Weltkrieges nicht abzuleugnen, doch sei das nur ein Teil der Ursachen für die gegenwärtige Notlage. Weiterhin behandelt der Hirtenbrief noch das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die durch ihre Notlage von Gott in eine Kampfesstellung gegenübergestellt worden seien, was zu einer Entehrung der Arbeit geführt habe. Es sei die Aufgabe eines jeden Christen, zu helfen, die christliche Auffassung der Arbeit wieder durchzusetzen, damit die Arbeit wieder zu Ehren komme.

Freilassung der in Linz verhafteten Russen?

Linz. Zu der gemeldeten Anhaltung zweier Russen wegen Verdachtes der Mittäterschaft bei der Brandstiftung im deutschen Reichstagsgebäude wird von der Bundespolizeidirektion Linz mitgeteilt, daß aus Berlin eingetroffene Nachrichten den Verdacht nicht erhärten konnten. Die Entlassung der beiden Russen zur Weiterreise nach Wien steht bevor.

150 Festnahmen in Berlin.

Berlin. Am Laufe des Mittwochs sind wegen Aufforderung zu Gewalttätigkeiten oder Streiks, wegen Verbreitung verbotener Druckschriften, verbotenen Geldsammlens und Waffensbesitzes, Teilnahme an verbotenen Versammlungen und anderer politischer Delikte 150 Personen festgenommen worden, von denen 80 zur weiteren Festhaltung ins Polizeipräsidium eingeliefert wurden.

In Dresden trat heute mit großer Hartnäckigkeit das Gerücht auf, daß der Kölner Dom in Flammen stehe, ebenso wurde in Götting das Gerücht verbreitet, daß das Berliner Warenhaus Tietz brenne. Alle diese Gerüchte entspringen selbstverständlich jeder Begründung.

Rauhe Haut: Penaten-Creme

in Apotheken und Drogerien RM 0.30, 0.55, 1.10

effern

ldstreit.

s Reichsgericht

desgerichts hat
mer des Land-
es bestätigt.
Stadtverwaltung
Macht bestehend
Hergeldstreit,
weiteste Kreise
einen Sieg der
gültige Klä-
selbster Haus-
g des Reichs-

a. a. gesagt, die
tugt sein, über
sei unrichtig.
mmlung habe
erbürgermeister
e gemäß der
igen Eingriff
Hauptargument
präsident hätten
Müßlich ge-
nen Treu und
fest, daß diese
müsse schon im
s und dadurch
Stadtverwaltung
ung in Frage

Mädchens.

be gestern ein
im Stadtteil
der Vergiftungs-
er hatten das
schlechte, flage
gezogene Art
Nyl an, jedoch
Die Obduktion

den.

52 Jahre alte
der Braun-
ist, vermisst,
der Nähe eines
h er von den
überhaupt ein
Unterjüngung

se.

burg widmet
wärtigen Wir-
keit nicht zuletzt
dament der
einen Menschen
elische Not sei
gemacht habe,
Hosen bedrücke,
Häufungen zu
Aufgabe der
schlecht wieder
annt habe, sei
können. Wohl
ne die Befrei-
en Entfaltung

Postenhirten-
Arbeit. Er
er die Mensch-
eil sie sich von
es Weltförmig-
er Ursachen
lt der Hirten-
und Arbeit-
eine Kampfes-
was zu einer
Aufgabe eines
rg der Arbeit
Hren komme.

Russen?

ier Russen
Wandlung
Bundespolizei-
offene Nach-
nten. Die
h Wien steht

fforderung
Verbreitung
meln und
sammlungen
effgenommen
ins Polizei-

t das Gerücht
ebenfalls wurde
Warenhaus
stverständlich

eme

5, 1.10

Die kommunistischen Bürgerkriegs-Vorbereitungen.

Falsche Zeitungsmeldungen launziert. — Schwere Ausschreitungen in Ostpreußen. Ein gefälschter Aufruf wurde plakatiert. — In kommunistischen Lokalen S.-A.-Uniformen und nationalsozialistische Parteiabzeichen gefunden.

Fälschungen als Revolutionsmittel.

Kommunisten verbreiten falsche Zeitungsmeldungen.

Berlin. Mit welchen Mitteln die Kommunisten vorgehen und bis zu welchem Grade ihre Bürgerkriegsvorbereitungen gediehen sind, zeigen Zeitungen, die das R. T. berichtet. Danach haben ansehnliche kommunistische Elemente zur Irreführung der Öffentlichkeit sowohl die DAZ, wie auch die „Tägliche Rundschau“ gestern angerufen und als angebliche Meldung des Preussischen Pressedienstes eine Nachricht telefoniert, die sich den Anschein gab, als wendeten sie sich gegen Auslandsmeldungen, daß der Reichstagsbrand von den Nationalsozialisten angelegt worden sei.

Minister Göring ging bereits in seiner Rundfunkrede darauf ein und erklärte, ginge es nach ihm, so würde der Reichstagsbrandtäter schon am Galgen gegenüber dem Reichstagsgebäude hängen.

Feuerüberfall auf nationalsozialistischen Handelzug.

Hamburg. Bei dem gestern Abend von der SA und der NSDAP veranstalteten Propagandamarsch durch den Stadtteil Hammerbrook wurde von Hausdachern herab auf die Spitze des Zuges geschossen. Ein 70-jähriger Mann, der am Fenster seiner Wohnung saß, erhielt einen tödlichen Kopfschuß. Ein 29-jähriger Seemann, der dem Zuge zuschaute, erlitt einen Oberextremitätsschuß. Die Polizei erwiderte das Feuer und hatte in wenigen Minuten die Ordnung wiederhergestellt. Auf einem Hausdach wurden zwei geladene Karabiner gefunden und beschlagnahmt. Eine Anzahl Personen wurde wegen dringenden Tatverdachts festgenommen. Der Propagandamarsch konnte nach kurzer Unterbrechung fortgesetzt werden.

Schwere kommunistische Ausschreitungen in Ostpreußen.

Königsberg. In einigen Städten der Provinz kam es zu schweren kommunistischen Ausschreitungen. In Elbing wurden auf offener Straße drei Nationalsozialisten von SA-angehörigen überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt. Einer der Messerführer konnte festgenommen werden. Vor der Bürgerwehr wurden einige SA-Leute von Kommunisten mit Stöcken mißhandelt. Sieben Kommunisten konnten verhaftet werden. Im Zusammenhang mit einer polizeilichen Hausdurchsuchung ist die Spielhalle des kommunistischen Zentralarbeitsportvereins geschlossen worden.

In Allenstein wurden fünf Kommunisten festgenommen, darunter der dortige Parteileiter Abraham und sein Bruder. Abraham ist der Inhaber des Kaufhauses, auf das im August vorigen Jahres kurz nach der Wahl ein Sprengstoffanschlag verübt worden ist. Die Verhafteten stehen in dringendem Verdacht, einer Terrorgruppe anzugehören.

In Marienburg wurden vier Kommunisten wegen geplanter politischer Uebertrete festgenommen. — In Guttstadt sind im Zusammenhang mit einem Feuerüberfall auf einen SA-Mann vier Kommunisten verhaftet worden.

Verdächtige am Gaststempel.

Düsseldorf, 2. März. Die Pressestelle der Regierung in Düsseldorf teilt mit:

Am 1. März wurden im Regierungsbezirk Düsseldorf die Durchsuchungen kommunistischer Büros und Geschäftsstellen planmäßig fortgesetzt. Es wurden zum Teil große Mengen von Druckschriften beschlagnahmt. Allenfalls wurden weitere kommunistische Führer in Schutzhaft genommen. Bei den Durchsuchungen fielen der Polizei wiederum zahlreiche Waffen in die Hände.

In Essen wurden am 2. März gegen 2 Uhr nachts zwei Personen, die sich in verdächtiger Weise in der Nähe des Gaststempels in Ammental aufhielten, von einer Polizeistreife festgenommen. Bei einem der Festgenommenen wurde eine geladene Pistole gefunden.

Das sozialistische Gewerkschaftshaus in Solingen-Ohligs wurde nach polizeilicher Durchsuchung geschlossen.

Anschlag auf eine Lichtleitung.

Dümen. Am Samstagabend wurde, wie jetzt bekannt wird, ein Anschlag auf das städtische Stromnetz verübt. Die Täter versuchten, die ganze Stadt in Dunkel zu hüllen. Der Anschlag, der den Schlüssel zum Transformator enthielt, wurde erbrochen. Dann öffneten die Täter das Transformatorhaus und versuchten, das Lichtkabel zu zerstören. Es gelang aber nur, eine der beiden Scheren zu entfernen, was nur eine Herabminderung der Lichtstärke zur Folge hatte. Wahrscheinlich hat die elektrische Funkenwirkung die Täter zurückgeschreckt, ihr Vorhaben ganz auszuführen. Ob zu dem Anschlag politische Gründe geführt haben, kann noch nicht gesagt werden.

Unruhen in Gießen.

Die Polizei mußte energisch einschreiten.

Gießen. Hier ereigneten sich am Dienstag, nachdem es bereits am Vortage an einigen Stellen zu Reibereien

politischer Gegner gekommen war, einige Zwischenfälle, die die Polizei zum Einschreiten zwangen. Um 22.20 Uhr wurden die beiden Schaufensterheben der Geschäftsstelle der NSD, Kirchenplatz 15, eingetreten. Der Tat verdächtig ist ein SA-Mann aus Gießen. Um 23.30 Uhr sammelten sich aus Anlaß der Schaufensterdemolierung Kommunisten und Reugierige auf dem Kirchenplatz an. Hier auf soll ein SA-Mann in der Wertschaff von Soldan mitgeteilt haben, die Kommunisten wollten in das Lokal Soldan eindringen. Ein Trupp SA-Leute rückte vom Lokal Soldan aus nach dem Kirchenplatz zu. Auf dem Marktplatz verlangten die SA-Leute das Zurückgehen der auf der Straße befindlichen Personen. Sie waren fast durchweg mit neuen Gummitrappeln ausgerüstet.

Beim Einzug der Bereitschaftspolizei wurden fünf SA-Leute und eine andere Person vorläufig festgenommen und sechs Gummitrappeln sichergestellt. Auf dem Ueberfallwagen, mit dem die SA-Leute zum Polizeiamt verbracht wurden, wurde eine geladene Selbstlade-Pistole vorgefunden. Die SA-Leute wurden nach der Vernehmung wieder entlassen. Bei der Festnahme wurde den Polizeibeamten Widerstand geleistet, so daß diese gezwungen waren, vom Gummitrappel Gebrauch zu machen. Am Verlaufe der Nacht wurde die Polizei noch mehrmals alarmiert, um Schlägereien entgegenzutreten. Zu ernstlichen Zwischenfällen ist es aber nicht mehr gekommen.

Ein Kurzwellen-Geheimsender in Breslau beschlagnahmt.

Breslau. Der Polizei gelang es, am Mittwoch eine Stunde vor Beginn der Reichstagsrede einen Kurzwellen-seiter zu beschlagnahmen. Bereits am Nachmittag war festgestellt worden, daß ein Kurzwellenseiter in dieser Gegend vorhanden sein müsse, mit dem offenbar Störungen der durch Rundfunk übertragenen Rede beabsichtigt waren.

Kommunistische Plakatfälschungen.

Verhaftung von 22 Kommunisten bei Bremen.

Bremen. In Hemelingen bei Bremen versuchte in der vorvergangenen Nacht ein kommunistischer Trupp von etwa 50 Personen zahlreiche Plakate anzuflecken, die den Aufruf einer Kundgebung der Reichsregierung hatten. Der Aufruf, der den wirklichen Wahlspruch der Reichsregierung in sein Gegenteil verkehrte, war mit der Unterschrift des Reichstagslers

Wieder ein Zentrumsblatt verboten.

„Westfälisches Volksblatt“ für drei Tage verboten.

Baderborn. Wie wir erfahren, ist die in Baderborn erscheinende Zentrumszeitung „Westfälisches Volksblatt“ auf die Dauer von drei Tagen verboten worden. Das Verbot stützt sich u. a. auf einen Artikel über eine Rede des Paters Friedrich Mudermann.

Neuer Vertreter des Krefelder Polizeipräsidenten.

Krefeld. Regierungsscheffler Freiherr von der Leven von der Regierung werden als ständiger Vertreter des Polizeipräsidenten an die Polizeiverwaltung Krefeld-Nerdingen a. M. versetzt worden.

Ueberfall auf den Sohn des Krefelder Polizeipräsidenten.

Krefeld. Das Polizeipräsidium teilt mit: Der Sohn des Krefelder Polizeipräsidenten wurde vorgestern Abend auf einem Spaziergang in der Hohenzollernstraße von zwei unbekannten Personen überfallen und unter dem Ruf: „Dein Alter kommt auch noch dran!“ gewürgt und blutig geschlagen.

Korruptionsbeschuldigungen

Altona. Von nationalsozialistischer Seite waren dieser Tage Korruptionsbeschuldigungen gegen den Altonaer Oberbürgermeister Trauer und Senator Kirch erhoben worden. Die Angriffe gingen zurück auf Aussagen eines früheren Direktors des Altonaer Schillertheaters. Der vom Oberbürgermeister nach Beschluß des Magistrats beantragte einstweilige Verfügung gegen die Verbreitung dieser Behauptungen wurde am Mittwoch vom Gericht zunächst nicht stattgegeben, sondern mündliche Verhandlung auf Freitag mittag anberaumt. Inzwischen ist, wie amtlich aus Schleswig verlautet, gegen den Senator Kirch ein förmliches Disziplinarverfahren eingeleitet und Kirch vorläufig seines Amtes enthoben worden. Die gegen den Oberbürgermeister erhobenen Beschuldigungen werden zur Zeit noch nachgeprüft.

verleihen und trug den Abdruck des Reichsadlers. Das Plakat trug in der äußeren Ausmachung den Charakter einer amtlichen Bekanntmachung. Die Zettelanfänger wurden von staatlicher und Hilfspolizei gestellt, wobei von kommunistischer Seite auf die Polizeiträfte gefeuert wurde. Die Angreifer wurden jedoch zurückgetrieben. 22 Kommunisten wurden festgenommen. Die gefälschten Plakate wurden beschlagnahmt.

Hausdurchsuchung beim Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens.

Berlin. Beim Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens wurde durch Kriminal- und Hilfspolizei eine umfangreiche Hausdurchsuchung vorgenommen, die eine immense Materialzufuge gefördert habe, das beschlagnahmt worden sei. Der „Völkische Beobachter“ spricht von „aufreizendem und gefährlichem Material“, welches zeige, daß sich „unter dem harmlosen Namen dieses Zentralvereins eine kommunistische Hilfsorganisation“ verberge. Sechs Mitarbeiter des Zentralvereins wurden zum Polizeipräsidium gebracht und die Büros geschlossen. Aus den beschlagnahmten Akten sei einwandfrei geldliche und ideelle Unterstützung des Kommunismus festgestellt worden.

Ueber 2000 Kommunisten in Rheinland und Westfalen festgenommen

Ein Drittel „militärische“ Führer.

Kettlinghausen. Nach den bisher beim Polizeikommandeur West vorliegenden Meldungen wurden auf Grund der umfangreichen Aktion gegen die Kommunisten im Rheinland rund 1200 und in Westfalen rund 850 Kommunisten gefasst. Unter den Festgenommenen sind etwa ein Drittel „militärische“ Führer. Die Zichtung des umfangreichen beschlagnahmten Materials wird noch längere Zeit dauern.

In der vorvergangenen Nacht wurde im Siegerland und im Kreis Verhagen von bewaffneten Kommunisten der Versuch gemacht, sich an lebenswichtige Betriebe heranzuschleichen, um dort Brände anzulegen. Die Täter konnten in beiden Fällen gestellt werden.

SA-Ausrüstungen bei Kommunisten gefunden.

Wittenberge. Die bei einigen Kommunisten in Wittenberge vorgenommenen Durchsuchungen haben sehr wertvolles Material über die Arbeitsmethoden der NSD, zutage gefördert. Man fand u. a. bei ihnen nationalsozialistische Parteiabzeichen und Uniformstücke der SA. Außerdem konnten Listen mit den Namen der Führer der nationalen Verbände beschlagnahmt werden.

In der Nacht wurde Beamte des Bahnschutzes in der Nähe der Unterführung in der Kleinbrecker Straße von unbekannten Tätern beschossen. Die Beamten erwiderten das Feuer, die Schützen konnten jedoch entkommen.

Die Klage Braun-Severing gegen den „Angriif“.

Befränktes Verbot der nationalsozialistischen Wahlbehauptung.

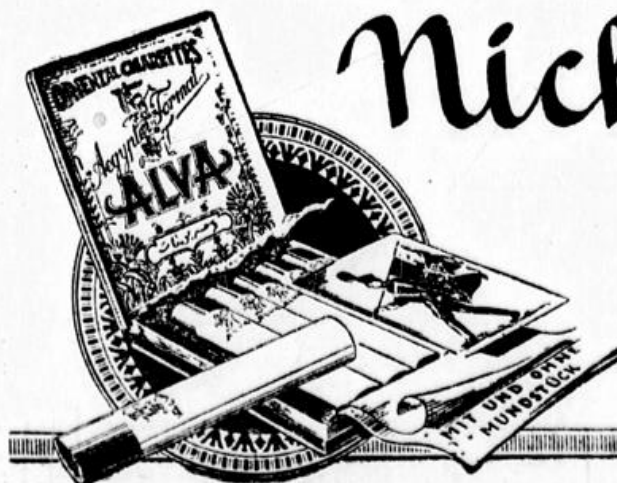
Berlin. Vor dem Landgericht I Berlin wurde am Donnerstag der Zivilprozeß verhandelt, in dem die preussischen Minister Braun und Severing den Erlass einer einstweiligen Verfügung verlangen, durch die die Verbreitung der Behauptung untersagt wird, die beiden Minister hätten zwei Millionen Steuergelder aus dem Fonds zur Bekämpfung des Verbrechertums zum Zwecke der Wahlpropaganda für die Landtagswahlen benutzt.

In den späten Abendstunden wurde folgendes Urteil verkündet: Den Antragsgegnern wird verboten, bei Meldung einer vom Gericht jeweils festzusetzenden Geldstrafe für jeden Fall der Zuwiderhandlung Erklärungen öffentlich zu verbreiten, aus denen der Vorwurf oder der Verdacht persönlicher Bereicherung der Antragsteller aus Staatsgeldern zu entnehmen ist. Im übrigen wird der Antrag vom 17. Februar auf Erlass einer einstweiligen Verfügung zurückgewiesen. Von den Kosten des Verfahrens tragen die Antragsteller Neunzehntel, die Antragsgegner Einzehntel.

Belgische Kommunisten besudeln das deutsche Konsulat in Lüttich.

Brüssel. Das Gebäude des deutschen Konsulates in Lüttich wurde in der vorvergangenen Nacht bis zu einer Höhe von zwei Metern mit roter Farbe und mit der Aufschrift in Französisch: „Tod für Hitler, es lebe die Revolution“ besudelt. Außerdem sind die Initialen NSD und das kommunistische Hammer-Sichel-Zeichen auf der Wand angebracht worden. Die Polizei hat alle notwendigen Schutzmaßnahmen getroffen.

Jede überflüssige Einfuhr von 6000 RM. Industriewaren oder von 2250 RM. Nahrungsmitteln macht eine deutsche Familie ein Jahr arbeitslos.



Nicht teurer, aber besser!

ALVA ist die richtige Zigarette für Sie! Schon der erste Zug wird das beweisen! Tun Sie ihn noch heute!

3 1/3

Langstarkes *Aegypter Format*

Mit Fahnenbildern

ORIENTALISCHE CIGARETTEN COMPAGNIE „ALVA“ G.M.B.H. BREMEN

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute mittags 1 Uhr meinen lieben Gatten, unseren guten Sohn, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Herrn Josef Ortiz

nach kurzer, schwerer Krankheit, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 30 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe des lieben Verstorbenen bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Josef Ortiz,
Maria geb. Delporte.
Neuß, Berghemer Str. 26, Ostende-Wittbreucke, Geldern (Holland), den 2. März 1933.

Die feierlichen Exequien finden statt am Samstag, dem 4. März 1933, morgens 7.10 Uhr in der St. Dreikönigskirche, die Beerdigung am selben Tage, um 11 Uhr von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, wird gebeten, diese als solche zu betrachten.

Das Jahrgedächtnis
für meinen lieben Mann, unsern guten Vater

Herrn Alexander Müller

findet am Samstag, dem 4. März, morgens 9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet Familie Alexander Müller.

Das Sechswochenamt
für meinen lieben Gatten und guten Vater

Herrn Jakob Gerard

findet statt am Samstag, dem 4. März, morgens 8 Uhr in der Dreikönigskirche, wozu frdl. einladet Die Familie

Verordnung
über das Verbot des Ausführens von Brandwein und des Abnehmens mit Zentrifugen

Am Samstag, dem 4. März 1933, morgens 9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet Familie Alexander Müller.

Stellen-Varkt:
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...

Fischkonserven
gutgepflegte Käse

Elise Schnitzler
H. H. Holtermann
Telef. 4203 Buchel 40-42

Sommerbrosen
werden unter Garantie durch

Venus
besorgt.
Gegen Picket, Mieser, Störke, A.

Neuß: Schwann-Drogerie, Niederstr. 9
Dormagen: Adler-Drogerie.

Mooyan Windmühlöffnung
nach vollständiger Renovierung

Café-Restaurant

Haus Niedertor

Neue Preise! - Neue Leitung!

Im Ausschank:
Das weltberühmte Siechenbier
Vorzügliche Küche

Zu vermieten:
2 schöne Zim., port. u. Wand, p. 15 März zu verm. an ruhige Leute u. f. d. Wiet. Ertelien unt. 3.925 an die Erbd. d. Sta.

Miet-Gesuche:
3 Pers. such. abf. 4.3. Wohnung, mögl. Zentrum oder Nähe der Bahn.

Geld-Markt
800 Mk.

Das Niobe-Bedenkbuch
Ein Volksbuch für Km. 2.25
Feststehende Fahrtenberichte
Augenzeugen schildern die Katastrophe
Herliche See- und Babelbilder
Der Reinertrag fließt der Volksspende zu

Volks-Spende Niobe
Bestellungen durch alle Buchhandlungen oder
Volks-Spende Niobe, Hauptgeschäftsstelle
Berlin W 9, Poststraße 18, I

EILT!
Nur noch wenige Tage dauert unser Massenverkauf zu sensationell billigen Preisen. Große Posten Gelegenheitskäufe. Mantel und Anzüge sind in den letzten Tagen eingetroffen. Jeder findet daher jetzt bei uns etwas Passendes. Wir bringen jetzt eine Auswahl mehrerer hundert bessere wenig getragene

Stellen-Varkt:
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...

Hiesige Landeier
Eier d. Hühner, Enten, Gänse, etc.

Mineral- u. Kurwässer
Adler Apotheke
Niederstr. 9, Neuß

Mineral- u. Kurwässer
Adler Apotheke
Niederstr. 9, Neuß

Theater-Plan.
Stadttheater Glatbach-Rheide.
Freitag, 3. März, 20 Uhr. Rheide.
Samstag, 4. März, 20 Uhr. Rheide.
Robert und Bertram.
Kaiser-Friedrich-Halle Glatbach.
Sonntag, den 5. März, 11.15 Uhr:
Richard Wagner.
Neues Theater Rheide.
15 Uhr: Robert und Bertram.
20 Uhr:
Traum einer Nacht.
Großes Haus Düsseldorf.
Freitag, 3. März, 20 Uhr. Auf. Abonnem.: Die Weber.
Samstag, 4. März, 20 Uhr. Auf. Abonnem.: Der zerbrochene Krug.
Sonntag, 5. März, 15.30 Uhr. A. d. Rheide: Wenn die kleinen Weiden blühen.
20 Uhr. Auf. Abonnem.: Die Weber.
Montag, 6. März, 20 Uhr. Reihe 1: Der Waffenschmid.

Rekordleistung!
Ergebnisse der 19. Siebungstag
2. Gewinn zu 50000 Mk. 67570
10. Gewinn zu 5000 Mk. 5991
18. Gewinn zu 3000 Mk. 75333
299990 315002 371290
66. Gewinn zu 2000 Mk. 6999
104955 108497 113594 123683 130239 130705 152941 165784 170804
172673 200646 216961 222625 226134 273169 284359 288543 290370
300300 330869 342515 348552 353264 376871 377758 395530 397694
102. Gewinn zu 1000 Mk. 1299
31501 60409 64511 65572 83119 87127 87781 109339 118948 129106
132348 133599 137009 138355 139388 153295 157697 165904 183893
211018 223464 229118 231901 232294 234271 23421 240368 24224
245520 250484 252291 264892 269039 271727 271840 274861 281615
285977 294493 296499 295310 305427 307332 310648 318164 324036
334428 334635 351561 355504 371711 373654 383398 397938 397938
204. Gewinn zu 5000 Mk. 1833
16134 17189 24640 27093 28178 31638 38321 38889 41247 43928
57705 58245 59574 60576 61144 61271 61485 64122 65067 75419
82236 82445 84401 86758 90777 97136 100356 101793 102853 103836
152498 154612 161701 170588 179453 179518 129356 140450 145636 151218
209811 209563 211353 214968 215899 217246 218880 222720 222335
223887 22361 22602 228286 228950 238157 240150 241139 245015
250094 255189 272757 282738 285790 284698 298322 302222 302222
309397 317479 317857 323373 327433 330768 340106 349977 359161
355735 361268 362054 368377 373742 382413 382597 384882 387911
395282 396916
zusammen nur
850.-
Gewinn zu 1000 Mk. 11
11. Gewinn zu 1000 Mk. 11
11. Gewinn zu 1000 Mk. 11

Rekordleistung!
Ergebnisse der 19. Siebungstag
2. Gewinn zu 50000 Mk. 67570
10. Gewinn zu 5000 Mk. 5991
18. Gewinn zu 3000 Mk. 75333
299990 315002 371290
66. Gewinn zu 2000 Mk. 6999
104955 108497 113594 123683 130239 130705 152941 165784 170804
172673 200646 216961 222625 226134 273169 284359 288543 290370
300300 330869 342515 348552 353264 376871 377758 395530 397694
102. Gewinn zu 1000 Mk. 1299
31501 60409 64511 65572 83119 87127 87781 109339 118948 129106
132348 133599 137009 138355 139388 153295 157697 165904 183893
211018 223464 229118 231901 232294 234271 23421 240368 24224
245520 250484 252291 264892 269039 271727 271840 274861 281615
285977 294493 296499 295310 305427 307332 310648 318164 324036
334428 334635 351561 355504 371711 373654 383398 397938 397938
204. Gewinn zu 5000 Mk. 1833
16134 17189 24640 27093 28178 31638 38321 38889 41247 43928
57705 58245 59574 60576 61144 61271 61485 64122 65067 75419
82236 82445 84401 86758 90777 97136 100356 101793 102853 103836
152498 154612 161701 170588 179453 179518 129356 140450 145636 151218
209811 209563 211353 214968 215899 217246 218880 222720 222335
223887 22361 22602 228286 228950 238157 240150 241139 245015
250094 255189 272757 282738 285790 284698 298322 302222 302222
309397 317479 317857 323373 327433 330768 340106 349977 359161
355735 361268 362054 368377 373742 382413 382597 384882 387911
395282 396916
zusammen nur
850.-
Gewinn zu 1000 Mk. 11
11. Gewinn zu 1000 Mk. 11
11. Gewinn zu 1000 Mk. 11

Rekordleistung!
Ergebnisse der 19. Siebungstag
2. Gewinn zu 50000 Mk. 67570
10. Gewinn zu 5000 Mk. 5991
18. Gewinn zu 3000 Mk. 75333
299990 315002 371290
66. Gewinn zu 2000 Mk. 6999
104955 108497 113594 123683 130239 130705 152941 165784 170804
172673 200646 216961 222625 226134 273169 284359 288543 290370
300300 330869 342515 348552 353264 376871 377758 395530 397694
102. Gewinn zu 1000 Mk. 1299
31501 60409 64511 65572 83119 87127 87781 109339 118948 129106
132348 133599 137009 138355 139388 153295 157697 165904 183893
211018 223464 229118 231901 232294 234271 23421 240368 24224
245520 250484 252291 264892 269039 271727 271840 274861 281615
285977 294493 296499 295310 305427 307332 310648 318164 324036
334428 334635 351561 355504 371711 373654 383398 397938 397938
204. Gewinn zu 5000 Mk. 1833
16134 17189 24640 27093 28178 31638 38321 38889 41247 43928
57705 58245 59574 60576 61144 61271 61485 64122 65067 75419
82236 82445 84401 86758 90777 97136 100356 101793 102853 103836
152498 154612 161701 170588 179453 179518 129356 140450 145636 151218
209811 209563 211353 214968 215899 217246 218880 222720 222335
223887 22361 22602 228286 228950 238157 240150 241139 245015
250094 255189 272757 282738 285790 284698 298322 302222 302222
309397 317479 317857 323373 327433 330768 340106 349977 359161
355735 361268 362054 368377 373742 382413 382597 384882 387911
395282 396916
zusammen nur
850.-
Gewinn zu 1000 Mk. 11
11. Gewinn zu 1000 Mk. 11
11. Gewinn zu 1000 Mk. 11

Rekordleistung!
Ergebnisse der 19. Siebungstag
2. Gewinn zu 50000 Mk. 67570
10. Gewinn zu 5000 Mk. 5991
18. Gewinn zu 3000 Mk. 75333
299990 315002 371290
66. Gewinn zu 2000 Mk. 6999
104955 108497 113594 123683 130239 130705 152941 165784 170804
172673 200646 216961 222625 226134 273169 284359 288543 290370
300300 330869 342515 348552 353264 376871 377758 395530 397694
102. Gewinn zu 1000 Mk. 1299
31501 60409 64511 65572 83119 87127 87781 109339 118948 129106
132348 133599 137009 138355 139388 153295 157697 165904 183893
211018 223464 229118 231901 232294 234271 23421 240368 24224
245520 250484 252291 264892 269039 271727 271840 274861 281615
285977 294493 296499 295310 305427 307332 310648 318164 324036
334428 334635 351561 355504 371711 373654 383398 397938 397938
204. Gewinn zu 5000 Mk. 1833
16134 17189 24640 27093 28178 31638 38321 38889 41247 43928
57705 58245 59574 60576 61144 61271 61485 64122 65067 75419
82236 82445 84401 86758 90777 97136 100356 101793 102853 103836
152498 154612 161701 170588 179453 179518 129356 140450 145636 151218
209811 209563 211353 214968 215899 217246 218880 222720 222335
223887 22361 22602 228286 228950 238157 240150 241139 245015
250094 255189 272757 282738 285790 284698 298322 302222 302222
309397 317479 317857 323373 327433 330768 340106 349977 359161
355735 361268 362054 368377 373742 382413 382597 384882 387911
395282 396916
zusammen nur
850.-
Gewinn zu 1000 Mk. 11
11. Gewinn zu 1000 Mk. 11
11. Gewinn zu 1000 Mk. 11

KAMMERSPIEL
Neuss-Kapitelstr. 1
AUFNUNG!
Die hölzernen Kreuze
wurde gestern von der Regierung
verboten!

Wir bringen dafür den Spitzentanz
der Bayerischen Filialgesellschaft

Route Nacht geht's los!
(Zigeuner der Nacht)
mit Jenny Jupp, H. Brausewetter, P. Kemp
2. Der große Lustspielmacher
Baby mit Anny Ondra
Anfang: Wochent. 8 Uhr, Sonntags 2 Uhr

KAMMERSPIEL
Neuss-Kapitelstr. 1
AUFNUNG!
Die hölzernen Kreuze
wurde gestern von der Regierung
verboten!

Wir bringen dafür den Spitzentanz
der Bayerischen Filialgesellschaft

Route Nacht geht's los!
(Zigeuner der Nacht)
mit Jenny Jupp, H. Brausewetter, P. Kemp
2. Der große Lustspielmacher
Baby mit Anny Ondra
Anfang: Wochent. 8 Uhr, Sonntags 2 Uhr

KAMMERSPIEL
Neuss-Kapitelstr. 1
AUFNUNG!
Die hölzernen Kreuze
wurde gestern von der Regierung
verboten!

Wir bringen dafür den Spitzentanz
der Bayerischen Filialgesellschaft

Route Nacht geht's los!
(Zigeuner der Nacht)
mit Jenny Jupp, H. Brausewetter, P. Kemp
2. Der große Lustspielmacher
Baby mit Anny Ondra
Anfang: Wochent. 8 Uhr, Sonntags 2 Uhr

KAMMERSPIEL
Neuss-Kapitelstr. 1
AUFNUNG!
Die hölzernen Kreuze
wurde gestern von der Regierung
verboten!

Wir bringen dafür den Spitzentanz
der Bayerischen Filialgesellschaft

Route Nacht geht's los!
(Zigeuner der Nacht)
mit Jenny Jupp, H. Brausewetter, P. Kemp
2. Der große Lustspielmacher
Baby mit Anny Ondra
Anfang: Wochent. 8 Uhr, Sonntags 2 Uhr